

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum
für den Förderschwerpunkt
geistige Entwicklung**

Primarbereich
Schuljahrgänge 1 - 4



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Primarbereich waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Dr. Rebecca Babilon
Sandra Fischer
Cornelia Glauth
Michael Grashorn
Marie Gröngroft
Anna Haberl
Birte Hagestedt
Dorothee Kellersmann
Claudia Lühker
Ursula Pabst
Jana Renken
Katharina Schaper
Tobias Schneider
Felix Witte

(Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.)

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2019)
Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:
Unidruck
Weidendamm 19
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS)
(<https://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhaltsverzeichnis

Grundsätze und Leitlinien

1	Zielsetzung und Aufbau des Kerncurriculums.....	5
2	Erfassung der individuellen Lernentwicklung und Förderplanung	13
3	Aufgaben der Konferenzen.....	15

Fächer und Fachbereich

4	Personale Bildung	17
5	Deutsch.....	29
6	Mathematik	49
7	Sachunterricht	65
8	Gestalten	83
9	Musik	97
10	Sport	109
11	Englisch	129
12	Evangelische Religion	135
13	Katholische Religion	151

Anhang

14	Glossar	167
15	Operatoren	173
16	Strukturmodell zur Umsetzung der curricularen Vorgaben	175

1 Zielsetzung und Aufbau des Kerncurriculums

1.1 Vorbemerkung

Das Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Primarbereich erfüllt den für alle Schülerinnen und Schüler gültigen Bildungsauftrag des Niedersächsischen Schulgesetzes für die Schuljahrgänge 1 bis 4. Es findet Anwendung für alle Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in allgemein bildenden Schulen und ist somit unabhängig vom Förderort. Daraus folgt, dass dieses Kerncurriculum unter verschiedenen Rahmenbedingungen umgesetzt wird.

Das Kerncurriculum für den Primarbereich schließt unter Wahrung der Kontinuität der Förderung an die Bildung im vorschulischen Bereich auf der Basis des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ an. In seiner Fach- und Fachbereichsstruktur ist es anschlussfähig an die Niedersächsischen Kerncurricula der Grundschule. Darüber hinaus bereitet es auf das Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Sekundarbereich I vor.

Mit dem Einstieg in den Primarbereich beginnen die Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ihre Schullaufbahn mit verschiedenen Vorerfahrungen und finden sich in ihrer Lerngruppe neu ein. Daraus resultierend liegt der Fokus zunächst auf der Vermittlung verschiedener Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich in der neuen Situation zurechtzufinden. Gleichzeitig werden altersgemäße soziale Beziehungen als Ausgangslage für Lernprozesse angelegt und genutzt, grundlegende Kommunikationsformen werden angebahnt und als individuell bedeutsam gefestigt. Zudem eignen sich die Schülerinnen und Schüler basale Kompetenzen und Grundlagen des schulischen Lernens an. Themen aus dem Erfahrungsumfeld der Kinder werden genutzt, um die angestrebten Kompetenzen des Kerncurriculums zu vermitteln und Fragestellungen zu erörtern. Im Primarbereich werden die Übergänge aus dem Elementarbereich in die Schule sowie aus dem Primarbereich in den Sekundarbereich I aktiv begleitet und gestaltet.

1.2 Bildungsziele

Das Kerncurriculum konkretisiert das Recht auf Bildung der Schülerinnen und Schüler mit dem Unterstützungsbedarf geistige Entwicklung und die daraus resultierenden Aufgaben der Schule, Bildungsprozesse zu initiieren, Zugangsmöglichkeiten zu vermitteln und Rahmenbedingungen zu gestalten.

Die Begriffe Bildung und Lernen beschreiben die Entwicklungsprozesse von Schülerinnen und Schülern im Austausch mit der sie umgebenden Welt. Lernen beschreibt die Aufnahme, Aneignung und Verarbeitung von Informationen. Bildung bezeichnet Lernprozesse, die neben der Aneignung von neuen Informationen auch eine Veränderung der Art der Informationsverarbeitung und des Zugangs zur Welt umfassen. In Bildungsprozessen werden neue Formen der Wahrnehmung, Deutung und Bearbeitung von Problemen hervorgebracht, die es erlauben, Problemlagen besser als bisher gerecht zu werden.

Schulische Bildung zielt auf ein **selbstbestimmtes Leben in gesellschaftlicher Partizipation**. Diese grundlegende Zielsetzung des Unterrichts lässt sich in vier Schwerpunkte gliedern:

- Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit
- Selbstbestimmung und Selbstständigkeit
- Befähigung zur vollen, wirksamen und gleichberechtigten Partizipation in der Gesellschaft
- Gefühl der gemeinschaftlichen Zugehörigkeit und Fähigkeit zur Solidarität.

Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, rollen- und situationsadäquat zu handeln, Zeichen zu verstehen, zu erwerben und zu gebrauchen, Interaktionen zu gestalten, Hilfe in Anspruch zu nehmen, kritikfähig zu sein sowie die Alltagswirklichkeit und die eigene Biografie aktiv zu gestalten.

Der Unterricht im Primarbereich im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung leistet einen Beitrag zu den fachübergreifenden Bildungsbereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, Gesundheitsförderung, Interkulturelle und Interreligiöse Bildung, Medienbildung, MINT-Bildung, Mobilität, Sprachbildung, Verbraucherbildung sowie Wertebildung, was auch die Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten einschließt (→ 14 Glossar).

1.3 Schülerschaft

Bei allen Schülerinnen und Schülern vollziehen sich die Entwicklung der Persönlichkeit sowie der Kompetenzerwerb im Zusammenspiel zwischen individuellen Voraussetzungen und der Begegnung und Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld. Der sonderpädagogische Unterstützungsbedarf geistige Entwicklung entsteht aus der Wechselwirkung von individueller Disposition und physischen sowie sozialen Barrieren, die zu Einschränkungen der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Partizipation führen. Die Ursachen hierfür sind vielfältig, komplex und ständiger Veränderung unterworfen.

Um die Bildungsziele zu erreichen, passt sich die Schule den Unterstützungsbedarfen der Schülerinnen und Schüler an und trifft angemessene Vorkehrungen (→ 14 Glossar, z.B. grafische Zeichen zur Orientierung im Klassenraum und Schulgebäude, differenzierte Unterrichtsmaterialien, Barrierefreiheit). Darüber hinaus müssen auch in der Gesellschaft Barrieren abgebaut und Normen verändert werden.

Im schulischen Bildungsprozess müssen die jeweiligen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden, denn diese stellen den Ausgangspunkt des individuellen Kompetenzerwerbs dar.

Innerhalb der heterogenen Schülerschaft im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung gibt es eine große Anzahl an Faktoren, die eine bedarfsgerechte Lern- und Entwicklungsplanung nötig machen. Ein Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung hat Auswirkungen auf situations- und sachbezogene Lernprozesse, das individuelle Lerntempo, die selbstständige Planung und Gliederung von Aufgaben und Handlungen, Gedächtnisleistungen, kommunikative Fähigkeiten sowie die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler. Es bedarf besonderer Unterstützung in allen Lern- und Entwicklungsbereichen: Wahrnehmung, Kommunikation, Kognition, Motorik, emotionale und soziale Entwicklung, Entfaltung der Persönlichkeit sowie selbstständige Lebensführung. Aspekte des Verhaltens und Erlebens und der jeweilige Stand kommunikativer Kompetenzen (Lautsprache, lautsprachergänzende und -ersetzende Kommunikationsformen) sind zentrale Ausgangspunkte bei der Unterrichtsplanung und geben Rückschlüsse darauf, welche Zugangsmöglichkeiten eine Kompetenzentwicklung begünstigen. Die Schülerinnen und Schüler benötigen umfangreiche Bildungsangebote, die ihren individuellen Bedarfen entsprechen. Bei der Unterrichtsgestaltung steht eine individuelle Abstimmung der angestrebten Kompetenzen in den Fächern und Fachbereichen mit den individuellen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Gegebenenfalls sind weitere förderschwerpunktspezifische Bedarfe – etwa im Bereich Sehen und Hören – einzubeziehen. Im Unterricht ist ein lebenspraktischer Bezug herzustellen und basale Kompetenzen und vitale Grundbedürfnisse sind – insbesondere mit Blick auf Schülerinnen und Schüler mit komplexer Behinderung (→ 14 Glossar) – zu berücksichtigen. Auch Maßnahmen der personellen Unterstützung, Pflege und Therapie sowie gegebenenfalls Begleitung bei der Auswahl und beim Einsatz von Hilfsmitteln sind Bestandteil des Bildungsangebots.

Die Schülerinnen und Schüler sind als Mitgestaltende ihres Bildungsprozesses anzusehen. Sie haben ein Recht darauf, in einer ihrem Lebensalter entsprechenden Weise persönlich angesprochen und einbezogen zu werden. Die Anforderungen an ein selbstbestimmtes Leben in gesellschaftlicher Partizipation müssen mit den Handlungsmöglichkeiten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler in Einklang gebracht werden.

1.4 Fächer und Fachbereiche

Das Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Primarbereich gliedert den Kompetenzerwerb in den Bereich Personale Bildung, die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Sport, Musik, Englisch, Evangelische Religion, Katholische Religion und den Fachbereich Gestalten (mit den Bezugsdisziplinen Textiles Gestalten, Kunst, Gestaltendes Werken). Die Bezugsdisziplinen des Fachbereichs Gestalten sind gleichwertig und interdisziplinär vernetzbar. Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Anschlussfähigkeit an andere Kerncurricula werden die Bezugsdisziplinen zwar separat dargestellt, jedoch übergreifend unterrichtet.

Im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist oftmals projektorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten sinnvoll. Der Erwerb einzelner Kompetenzen kann in unterschiedlichen Situationen anhand verschiedener Unterrichtsinhalte oder sach- und themenbezogener Vorhaben erfolgen. Die Schulen haben somit einen großen Gestaltungsspielraum, der bei der Erstellung schuleigener Arbeitspläne (→ 3 Aufgaben der Konferenzen) unter Beachtung der im Kerncurriculum aufgeführten angestrebten Kompetenzen aller Fächer und Fachbereiche zu nutzen ist.

1.5 Bereich der Personalen Bildung

Eine Besonderheit des Kerncurriculums für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist, dass es neben Fächern und Fachbereichen auch den Bereich der Personalen Bildung (→ 4 Personale Bildung) enthält. Dieser umfasst Lern- und Entwicklungsbereiche sowie förderschwerpunktspezifische Aufgaben, die über den fachlichen Aspekt hinaus von großer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung, Handlungsfähigkeit und Partizipation der Schülerinnen und Schüler sind. Der Bereich der Personalen Bildung umfasst Kompetenzen in den Bereichen

- Identität,
- Kommunikation und Interaktion,
- Wahrnehmung,
- Bewegung und Mobilität,
- Selbstversorgung sowie
- Lernen.

Diese Kenntnisse und Fertigkeiten ermöglichen eine größtmögliche Selbstbestimmung und Selbstständigkeit in der Alltags- und Lebensbewältigung. Der Bereich der Personalen Bildung findet als Querschnittsaufgabe in der Unterrichts- und Förderplanung fächerübergreifend Berücksichtigung, ebenso in der medizinisch-therapeutischen, pflegerischen, technischen und sozialpädagogischen Unterstützung.

Personale Bildung, Fächer und Fachbereiche sind als gleichwertig zu betrachten. Der Kompetenzerwerb im Bereich der Personalen Bildung wird mit Unterrichtsinhalten der Fächer oder Fachbereiche verknüpft. Darüber hinaus kann ihm eine eigens dafür vorgesehene Unterrichtszeit eingeräumt werden (z.B. Mobilitätstraining, Selbstversorgung). Ebenso werden Situationen des Schulalltages zum kontinuierlichen Aufbau von Kompetenzen aus dem Bereich der Personalen Bildung genutzt.

1.6 Grundlegende Prinzipien im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Im Unterricht im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung finden allgemein- und fachdidaktische Ansprüche sowie sonderpädagogisches Wissen Berücksichtigung, um Lernangebote im Sinne von Selbst- und Mitbestimmungsprozessen sowie größtmöglicher Aktivität zu planen und umzusetzen. Unterricht folgt den Prinzipien der Partizipation, Lebensbedeutsamkeit, Handlungsorientierung, Anschaulichkeit und

Nutzung verschiedener Aneignungsebenen sowie Individualisierung. Diese Prinzipien sind grundlegend, um die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Die Pädagoginnen und Pädagogen beziehen die Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung der Lernumgebung ein und ermöglichen ihnen vielfältige **Mitbestimmungsmöglichkeiten** sowie die Übernahme von Mitverantwortung für ihre Lernentwicklung. Im Sinne der Förderung ihrer Autonomie werden alle Schülerinnen und Schüler weitestmöglich in die Phasen und Prozesse der Handlungsorientierung, Handlungsplanung, Handlungsausführung und Handlungskontrolle einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler teilen ihr Wissen und ihre Erfahrung und lernen mit- und voneinander. Diese Formen der Beteiligung erhöhen die Auseinandersetzung und Identifikation der Lernenden mit ihrem eigenen Lernprozess und schulen die kommunikativen Kompetenzen.

Der Erwerb von Kompetenzen wird durch **Lebensbedeutsamkeit** erleichtert, d.h. dadurch, dass die Sachverhalte für die Schülerinnen und Schüler eine Bedeutung haben und für sie erkennbar in einen bekannten Kontext eingebunden sind. Dies wird gefördert, wenn Lernsituationen an Vorerfahrungen anknüpfen, einen Bezug zur Lebenswelt haben und Alltagserfahrungen berücksichtigen. Fächerübergreifender Unterricht ist dementsprechend häufig sinnvoll, fördert themenübergreifendes und vernetztes Lernen und kann den Schülerinnen und Schülern Bezüge zur eigenen Lebens- und Erfahrungswirklichkeit verdeutlichen sowie den Transfer des Gelernten in den Alltag unterstützen.

Basierend auf dem Prinzip der **Handlungsorientierung** wird die Unterrichtsplanung auf die individuellen Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. In allen Phasen besteht der Anspruch, die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler stetig herauszufordern. Sie werden damit befähigt, den Wert und die Bedeutung von Bildungsinhalten für ihr gegenwärtiges, aber auch zukünftiges Leben und Handeln zu erfahren. Beim Handeln werden im Sinne einer ganzheitlichen Förderung zentrale Lern- und Entwicklungsbereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kommunikation, Kognition und Emotionalität einbezogen.

Ein weiteres Prinzip im Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit dem Unterstützungsbedarf geistige Entwicklung ist das der **Anschaulichkeit**. Der Unterrichtsstoff wird so dargeboten, dass ihn die Schülerinnen und Schüler sinnlich wahrnehmen und entsprechend ihrer Auffassungsfähigkeit umfassend und zutreffend erkennen können. Ziel ist dabei, von der äußeren Anschauung, also der konkreten Wahrnehmung des Bildungsgegenstands, über zunehmend abstraktere Darstellungsformen zu einer inneren Vorstellung zu kommen.

Dabei findet eine Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand immer auf verschiedenen **Aneignungsebenen** statt. Schülerinnen und Schüler eignen sich Lerninhalte im Sinne eines mehrdimensionalen Lernens auf unterschiedlichen Ebenen an:

- sinnlich-wahrnehmende Ebene
- handelnd-konkrete Ebene
- bildlich-anschauliche Ebene
- begrifflich-abstrakte Ebene.

Dieses Konzept erweitert das EIS-Prinzip (enaktiv, ikonisch, symbolisch → 14 Glossar) um die Ebene der sinnlichen Wahrnehmung. In Unterrichtsprozessen dienen die Aneignungsebenen der Klärung individueller Zugangsmöglichkeiten zu Bildungsinhalten und der Gestaltung von Bildungsangeboten. Die Aneignungsebenen eröffnen einen individuellen Zugang zu den Kompetenzbereichen der allgemeinen Bildung. Das Modell der Aneignungsebenen impliziert nicht, dass bestimmte Schülergruppen ausschließlich ein Aneignungsniveau nutzen. Vielmehr sind die Schülerinnen und Schüler darauf angewiesen, dass die Auswahl der Zugangsmöglichkeiten immer wieder reflektiert und auch verändert wird. Dabei ist zu beachten, dass die Aneignungsebenen miteinander verknüpft sind und es sich nicht um einen linear zu durchlaufenden Aneignungsprozess handelt.

Ein weiteres grundlegendes Unterrichtsprinzip ist das der **Individualisierung**. Die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich in Bezug auf Geschlecht und Alter, soziale, ökonomische und kulturelle Hintergründe, soziale und emotionale Kompetenzen, Interessen, Sprachkompetenz,

Abstraktionsfähigkeit, Kreativität, fachliche Vorkenntnisse, Lernstrategien, Lernzugänge, Lerntempo, Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmung und Motorik sowie ggf. medizinische Diagnosen und Pflegebedarfe. Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen sind elementarisierte, differenzierte Lernangebote für den Erwerb der angestrebten Kompetenzen, die für jede Schülerin/jeden Schüler individuell angepasst werden, unverzichtbar. Mithilfe der Förderdiagnostik und individuellen Förderplanung (→ 2 Erfassung der individuellen Lernentwicklung und Förderplanung) werden für jede Schülerin/jeden Schüler individuelle Schwerpunkte gesetzt. Individualisierte Angebote können sowohl im Klassenverband als auch in Kleingruppen- oder Einzelförderung umgesetzt werden.

Für den Kompetenzerwerb werden Lerninhalte elementarisiert. Lernangebote werden durch verschiedene pädagogische, didaktische und methodische Maßnahmen individualisiert und differenziert. Durch Vielfalt im Methoden- und Medieneinsatz und durch den Einsatz von Hilfsmitteln werden verschiedene Aneignungsebenen, Lerntypen, Lernniveaus und Lerngeschwindigkeiten angesprochen. Die Lernzeit im Unterricht wird individuell genutzt, etwa im Hinblick auf Art, Umfang und Bearbeitungszeit von Aufgaben. Unterschiedliche Schwerpunkte, Abstraktionsniveaus und Vorstrukturierungen ermöglichen Lösungswege unterschiedlicher Komplexität. Lernende werden zur Selbsteinschätzung und zur selbstständigen Aufgabenauswahl befähigt. Angestrebt wird, dass Schülerinnen und Schüler mit so wenig personeller Hilfestellung wie nötig so selbstständig wie möglich lernen. Der Einsatz von Partner-, Kleingruppen- und Gruppenarbeit begünstigt das selbstorganisierte Lernen in der Zusammenarbeit mit anderen. Auch wenn der Kompetenzerwerb individuell zu gestalten ist, sind gemeinsame Unterrichtsinhalte und -themen sowie soziale und kooperative Lernprozesse in Gruppen gezielt zu stärken.

1.7 Aufgaben des pädagogischen Personals

Der Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen bedarf einer professionellen Anleitung, Unterstützung und Begleitung durch die Pädagoginnen und Pädagogen. So ist bei der Bearbeitung von Lernangeboten eine fachlich sowie pädagogisch kompetente Lernbegleitung notwendig, um eine sachgerechte und effektive Auseinandersetzung mit den Aufgaben zu gewährleisten und einer möglichen Über- oder Unterforderung entgegenzuwirken. Klare Strukturen und Rituale sowie die Transparenz der Abläufe geben den Schülerinnen und Schülern – besonders in offen gestalteten Lernsituationen – einen sicheren Rahmen.

Der Lehrkraft kommen im Sinne einer Lernbegleitung vor allem folgende Aufgaben zu: Elementarisierung der Kernidee eines Themas, Gestaltung des Unterrichts anhand der individuellen Lernausgangslage, Gewährleistung von Differenzierungsangeboten, Auswahl von Lernaufgaben, Abstimmung von Methoden auf die Inhalte, Gestaltung einer fachlich anspruchsvollen Lernumgebung, Hilfe bei der zunehmend selbstständigen Arbeitsorganisation, Moderation von Selbstlern- und Gruppenprozessen, Schaffen von Anlässen zur Selbsteinschätzung sowie lernförderliche Rückmeldungen. Die Lehrkraft ist verantwortlich für das Unterrichten, Beraten, Fördern und Fordern aller Schülerinnen und Schüler sowie das Erziehen in einer demokratischen Unterrichtskultur. Sie dient als Sprachvorbild und beachtet in der Organisation eines sprachsensiblen Unterrichts vielfältige Möglichkeiten der Sprachbildung.

Zum unterrichtlichen Handeln gehören auch pflegerische Tätigkeiten. Diese sowie therapeutische Maßnahmen und der Einsatz von Hilfsmitteln sind eng mit dem pädagogischen Auftrag der Kompetenzentwicklung verwoben und daher zentraler Bestandteil des Bildungsprozesses. Die Maßnahmen werden nach Möglichkeit in den Unterricht integriert.

Im Rahmen multiprofessioneller Zusammenarbeit kooperieren im Unterricht Lehrkräfte, Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ggf. Personen wie Schulbegleitungen unter Anleitung der Lehrkraft. Weitere Partnerinnen und Partner aus Bereichen wie z.B. Beratungsstellen können zur Unterstützung hinzugezogen werden. Auch die Elternarbeit nimmt in diesem Zusammenhang eine bedeutende Stellung ein.

1.8 Kompetenzorientierter Unterricht und Kompetenzentwicklung

Das vorliegende Kerncurriculum stellt gemäß den niedersächsischen Vorgaben nicht die Vermittlung von Wissen, sondern den Erwerb von Kompetenzen in den Mittelpunkt. Kompetenzen sind die bei Schülerinnen und Schülern vorhandenen Fertigkeiten, die erforderlich sind, um gestellte Aufgaben lösen zu können. Außerdem umfassen Kompetenzen auch die damit verbundene motivationale und soziale Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, die Problemlösungen in unterschiedlichen Situationen zu nutzen.

Die Zielsetzungen der Bildungsbeiträge der einzelnen Fächer und Fachbereiche werden in **angestrebten Kompetenzen** konkretisiert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als wesentlich erachteten Kenntnisse, Fertigkeiten, Haltungen und Einstellungen in den einzelnen Kompetenzbereichen dargestellt.

Das Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung modifiziert mit Blick auf die Lernvoraussetzungen und den Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung die Bildungsziele der allgemeinen Schule. Gemäß den Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention mit ihrem Ziel, gesellschaftliche Partizipation zu ermöglichen, orientiert sich das vorliegende Kerncurriculum in groben Zügen an den Bildungsstandards, um kulturell bedeutsame Inhalte für alle Schülerinnen und Schülern anzubieten und eine Anschlussfähigkeit an andere Kerncurricula zu ermöglichen. Kompetenzorientierter Unterricht geht immer von der individuellen Lernausgangslage der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers aus und entspricht den persönlichen Entwicklungsgegebenheiten.

Aufgabe des zieldifferenten Unterrichts ist es, vorhandene Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu erkennen, die Kompetenzentwicklung anzuregen und zu unterstützen sowie erworbene Kompetenzen langfristig zu sichern. Kompetenzorientierter Unterricht zielt auf erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen ab. Kenntnisse und Fertigkeiten werden mit eigenem Handeln verknüpft und reflektiert. Dabei zeichnet sich der Unterricht durch Lebens- und Anwendungsbezug aus. Er ist für die weitere schulische Ausbildung von Bedeutung und ermöglicht anschlussfähiges Lernen.

Im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist offen, welche Kompetenzen die einzelne Schülerin/der einzelne Schüler erwerben und wie viel Zeit zum Erreichen bestimmter Kompetenzen benötigt wird. Der Kompetenzerwerb wird über einen längeren Zeitraum angelegt und systematisch aufgebaut. Für die Kompetenzentwicklung müssen die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten in immer wieder neu arrangierten und vielfältigen fächerübergreifenden Lernangeboten gefestigt werden. Die Bildungsinhalte des offenen, nicht an Schuljahre gebundenen Kerncurriculums für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Primarbereich müssen elementarisiert, inhaltlich differenziert und altersadäquat aufbereitet werden, so dass jede Schülerin und jeder Schüler unterschiedliche Zugangs- und Aneignungsmöglichkeiten zum Kompetenzerwerb nutzen kann. Ausdrücklich jede Schülerin und jeder Schüler wird in ihrem/seinem Kompetenzerwerb unterstützt.

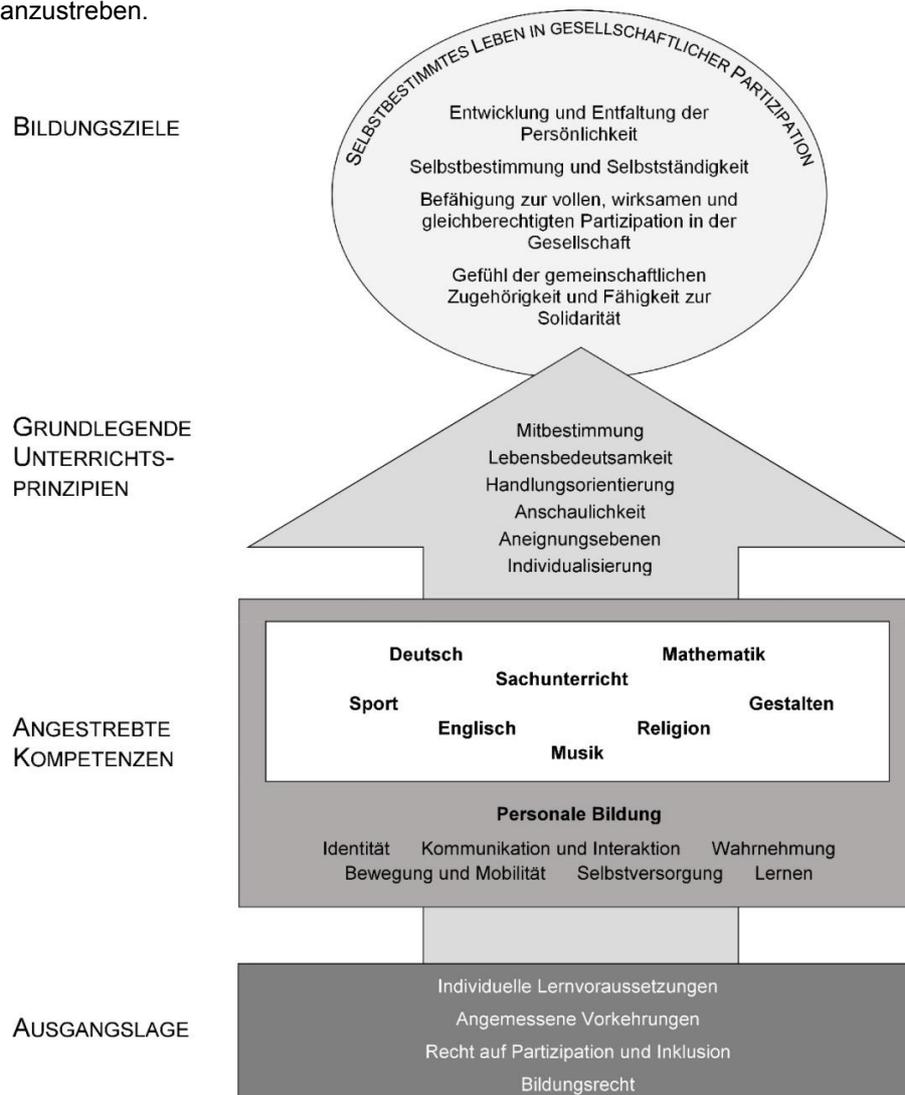
Die Aneignung von Kompetenzen steht im Mittelpunkt des Lernprozesses. Die Formulierung der angestrebten Kompetenzen im Kerncurriculum dient der Systematisierung des Kompetenzerwerbs und der Überprüfbarkeit des individuellen Lernzuwachses. **Inhaltsbezogene Kompetenzen** beschreiben Kenntnisse und Fertigkeiten. Sie sind fachbezogen und zielen auf eine sachlich begründete Auswahl möglicher Kompetenzen und Unterrichtsinhalte. **Prozessbezogene Kompetenzen** beschreiben Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen, Methoden sowie Wege der Aneignung. Sie dienen dem Erschließen von Sachwissen, der Kontrolle und Steuerung von Lern- und Denkprozessen, dem Urteilen und Handeln in Alltagssituationen und der Kommunikation. Das Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung berücksichtigt in jedem Fach/Fachbereich drei Kompetenzbereiche: den Bereich der Personalbildung sowie inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzen. Die drei Bereiche bedingen sich gegenseitig und sind miteinander verknüpft. Diese Verknüpfung muss im Unterricht gewährleistet werden. Im Sinne einer besseren Übersichtlichkeit werden in den Fächern/Fachbereichen die angestrebten inhaltsbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen in der Regel getrennt dargestellt.

Um der Heterogenität der Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerschaft gerecht zu werden, sind die Kompetenzen im Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nicht als erwartete, sondern als angestrebte Kompetenzen dargestellt. Die angestrebten Kompetenzen sind unter Verwendung von Operatoren formuliert (→ 15 Operatoren). Im Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden die angestrebten Kompetenzen sowie Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb in Tabellen dargestellt. In der linken Tabellenspalte finden sich die angestrebten Kompetenzen. In der rechten Spalte sind exemplarisch Hinweise auf mögliche Bildungsinhalte und Lernangebote sowie auf Methoden und Aneignungsebenen für Kompetenzerwerb aufgeführt. Diese Hinweise können aufgrund gesellschaftlicher, regionaler oder pädagogischer Notwendigkeiten ergänzt oder abgeändert werden.

Für die Unterrichts- und Förderplanung werden individuell für jede Schülerin/jeden Schüler Kompetenzen ausgewählt, deren Erwerb gemäß fachlicher Gesichtspunkte und der individuellen Lernausgangslage angestrebt wird. Im Planungsprozess werden die angestrebten Kompetenzen individuell so angepasst, dass sie allen Schülerinnen und Schülern angemessene Herausforderungen bieten (→ Beispiele siehe Fächer und Fachbereiche). Zudem lässt sich anhand der individuell angepassten angestrebten Kompetenzen das Können und Wissen einer jeden Schülerin/eines jeden Schülers beschreiben (→ 2 Erfassung der individuellen Lernentwicklung und Förderplanung).

Die nachfolgende Grafik verdeutlicht die Zusammenhänge innerhalb des Kerncurriculums:

Die im unteren Kasten benannten Aspekte bilden die **Ausgangslage** für schulische Lern- und Bildungsprozesse. Der **Kompetenzerwerb im Unterricht** wird aufgeführt, aufgliedert in Fächer/Fachbereiche sowie den fächerübergreifenden Bereich der Personalen Bildung. Die Berücksichtigung **grundlegender Unterrichtsprinzipien** unterstützt den Kompetenzerwerb, um auf diese Weise die übergeordneten **Bildungsziele** anzustreben.



2 Erfassung der individuellen Lernentwicklung und Förderplanung

Um alle Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu fördern und ihnen Kompetenzerwerb zu ermöglichen, trägt die Unterrichtsgestaltung den individuellen Lern- und Entwicklungsbedingungen einer jeden Schülerin/eines jeden Schülers Rechnung. Hierfür erfolgt kontinuierlich und lernprozessbegleitend in angemessenen Abständen eine **Feststellung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung**. Die Lehrkräfte ermitteln im Rahmen einer personen- und umfeldbezogenen Diagnostik die individuellen Lernvoraussetzungen, soziokulturellen Lebensbedingungen und Kompetenzen der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Dies erfolgt durch gezielte Beobachtungen im Unterricht und ggf. auch durch die Anwendung geeigneter informeller und standardisierter Verfahren. Die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung wird als Grundlage für die Förder- und Unterrichtsplanung genutzt. Ebenso unterstützt sie die Schülerinnen und Schüler dabei, zunehmend ein Bewusstsein für ihre Lernfortschritte und Stärken zu entwickeln, ein realistisches Bild ihrer Lernmöglichkeiten auszubilden sowie eine Mitverantwortung für ihre Lernentwicklung zu übernehmen.

Das Klassenteam erstellt – unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie auf der Grundlage der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung, der Vorgaben des Kerncurriculums und der schuleigenen Curricula – individuelle **Förderpläne** und evaluiert diese regelmäßig. Darüber hinaus werden am Förderplanungsprozess die Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer Möglichkeiten, die Erziehungsberechtigten sowie ggf. weitere Personen und Akteure außerschulischer Maßnahmen beteiligt. An den Stärken und Interessen der Lernenden ansetzend werden in den Förderplänen Ziele sowie pädagogische und therapeutische Maßnahmen, die für die Entwicklung, Festigung und Erhaltung der individuell angepassten angestrebten Kompetenzen förderlich sind, dokumentiert. Die Förderpläne sind so abzufassen, dass sie Grundlage für schulinterne Abstimmungsgespräche, Übergangsgespräche von abgebender zu aufnehmender Schule sowie für den Informationsaustausch und Absprachen zwischen Schule und Erziehungsberechtigten sein können. Mit den Erziehungsberechtigten werden die Förderpläne regelmäßig erörtert. Die Förderpläne bilden die Grundlage der individualisierten und differenzierten pädagogischen und unterrichtlichen Arbeit (→ 16 Strukturmodell zur Umsetzung der curricularen Vorgaben).

Eine ausführliche schriftliche Rückmeldung zur individuellen Lernentwicklung und zum Lernstand erfolgt mit den **Berichtszeugnissen**. Sie beschreiben die Lernfortschritte sowie die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Anlehnung an das Kerncurriculum. Die Zeugnisse enthalten individuelle Aussagen über das Arbeits- und Sozialverhalten, den Lernerfolg und die individuellen Kompetenzerweiterungen. Maßstab der Beurteilung der Lernentwicklung und Leistung ist jeweils individuell die (Weiter-)Entwicklung und der erzielte Kompetenzgewinn einer Schülerin/eines Schülers.

Die Erfassung und Überprüfung des jeweiligen Lernstands einer Schülerin/eines Schülers hat das Ziel, die Voraussetzungen für den Erwerb der nächsten Kompetenzen festzuschreiben. Möglichkeiten der **Beobachtung und Feststellung von Lernfortschritten** sind beispielsweise:

- Handlungen und Kommunikation (gemäß den individuellen Kommunikationsformen) im Unterricht
- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Reflexion mit den Schülerinnen und Schülern bezogen auf den gemeinsamen Lernprozess, individuelle Förderziele und individuelle Lernfortschritte
- Unterrichtsdokumentationen: Arbeitsergebnisse, Lernstandserhebungen, Lernportfolio (→ 14 Glossar) usw.
- Anwendung fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen (auch mediengestützt durch Einsatz von Plakat, Multimedia, Modell usw.)
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Produkte von Langzeitaufgaben und Lernwerkstattprojekte
- Ergebnisse von Schülerwettbewerben usw.
- informelle und standardisierte Verfahren.

3 Aufgaben der Konferenzen

Die zuständigen Konferenzen (z.B. Fach- und Fachbereichskonferenzen, Konferenz Primarbereich) erstellen unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums schuleigene Arbeitspläne, die die Inhalte und Organisation des Unterrichts im Primarbereich unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten festlegen. Die Erstellung der schuleigenen Curricula ist ein Prozess, in welchem die Curricula regelmäßig evaluiert und angepasst werden. Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung der schuleigenen Curricula tragen die Konferenzen zur Qualitätsentwicklung des jeweiligen Faches/Fachbereiches und zur Qualitätssicherung bei (→ 16 Strukturmodell zur Umsetzung der curricularen Vorgaben).

Die Konferenzen

- legen die organisatorische Umsetzung und den zeitlichen Rahmen des jeweiligen Faches/Fachbereiches fest (z.B. wöchentlich, epochal, Projekte, Wahlpflichtkurse, ritualisierte Unterrichtsphasen, Arbeitsgemeinschaften, Unterrichtsbänder);
- legen die Strukturen und Themen von Unterricht unter Berücksichtigung regionaler Bezüge fest, um die Entwicklung der angestrebten Kompetenzen zu ermöglichen;
- arbeiten fachübergreifende und fächerverbindende Anteile der schuleigenen Curricula heraus und stimmen diese mit anderen Konferenzen ab;
- greifen bei der Entwicklung schuleigener Curricula konkrete Hinweise auf Materialien und Methoden auf;
- entwickeln Unterrichtskonzepte zur Differenzierung;
- treffen Absprachen zur einheitlichen Verwendung von Fachsprache, zu fachbezogenen Hilfsmitteln und zur Unterstützten Kommunikation;
- treffen Absprachen zur Konzeption der Erfassung und Feststellung der individuellen Lernentwicklung;
- entwickeln ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum;
- entscheiden, welche Unterrichtsmaterialien und Schulbücher angeschafft werden sollen;
- initiieren die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben usw.;
- initiieren Beiträge des jeweiligen Faches/Fachbereiches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag usw.) und tragen zur Entwicklung des Schulprogramms bei;
- wirken mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmen die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab;
- ermitteln Fortbildungsbedarfe und entwickeln Fortbildungskonzepte für Lehrkräfte und Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

4 Personale Bildung

4.1 Bildungsbeitrag

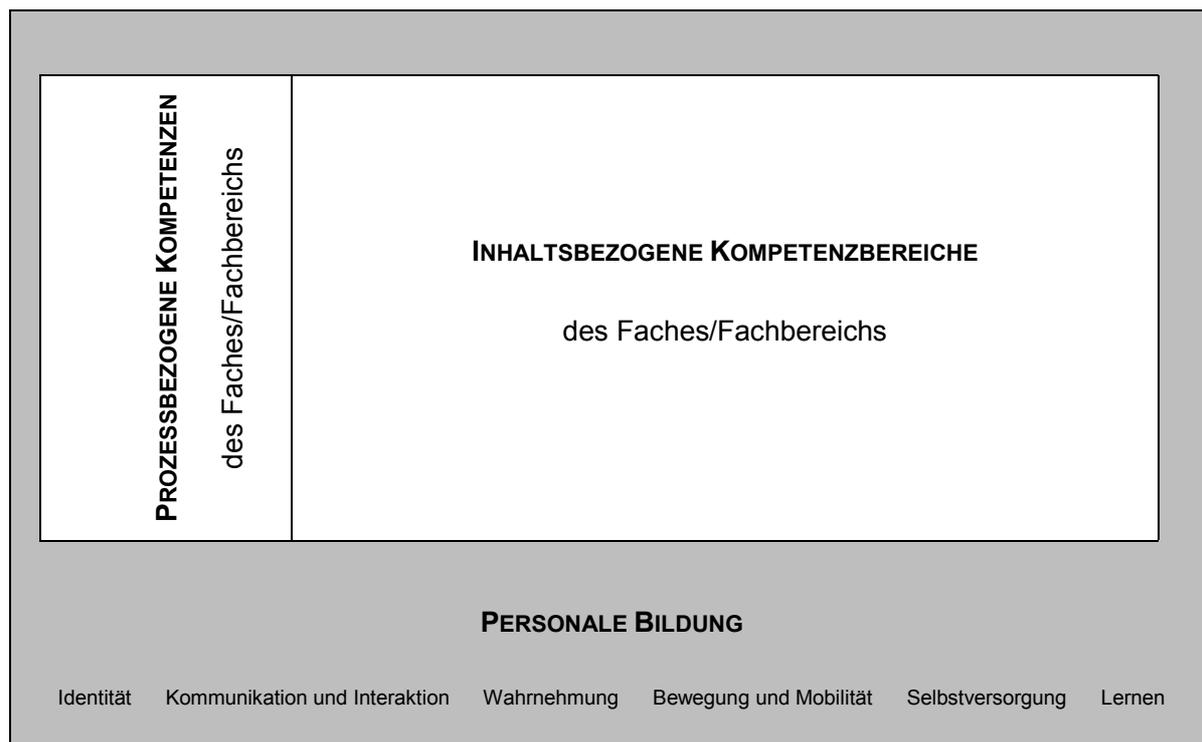
Die Schule verfolgt das Ziel, alle Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen sowie sie zu größtmöglicher Selbstbestimmung und Selbstständigkeit, Partizipation in der Gesellschaft und zur Solidarität zu befähigen. Das Erreichen dieser Leitziele stellt für alle Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung dar. Aufgrund von individuellen Beeinträchtigungen, die im Zusammenwirken mit gesellschaftlichen und sozialen Erwartungen sowie sachlichen Gegebenheiten stehen, gilt dies für die Schülerschaft im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung im besonderen Maße. Die Bildungsinhalte, die in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung sind, indem sie individuelle Entwicklungsprozesse unterstützen und über einen rein fachlich orientierten Unterricht hinausgehen, sind als förderschwerpunktspezifische Aufgaben im Bereich der Personalen Bildung verankert.

Im Bereich Personale Bildung erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kompetenzen, die sie befähigen, ihren persönlichen Bereich aktiv mitzugestalten, eine größtmögliche Selbstbestimmung und Selbstständigkeit in der Alltags- und Lebensbewältigung zu erreichen. Alle Handlungsbereiche des täglichen Lebens und Lernens stellen dafür mögliche Lernanlässe dar und bieten pädagogische Anknüpfungspunkte. Personale Bildung durchzieht als Querschnittsaufgabe alle Fächer und Fachbereiche über die gesamte Schullaufbahn.

Zudem leistet die Personale Bildung einen Beitrag zu den fächerübergreifenden Bildungsbereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, Gesundheitsförderung, Interkulturelle und Interreligiöse Bildung, Medienbildung, MINT-Bildung, Mobilität, Sprachbildung, Verbraucherbildung sowie Werbetbildung, was auch die Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten einschließt (→ 14 Glossar).

4.2 Kompetenzentwicklung

Die Personale Bildung mit den Kompetenzbereichen **Identität, Kommunikation und Interaktion, Wahrnehmung, Bewegung und Mobilität, Selbstversorgung, Lernen** ist bei der Unterrichtsplanung in allen Fächern und Fachbereichen durchgängig zu berücksichtigen. Sie ist daher in der grafischen Darstellung der Kompetenzbereiche in jedem Fach bzw. Fachbereich als Querschnittsaufgabe wiederzufinden.



Die angestrebten Kompetenzen werden soweit möglich in realitätsnahen Anwendungssituationen erworben, die in den Unterricht einzubetten sind. Alltagsrelevante Probleme sind als Lernanlässe aufzugreifen. Der Besuch von außerschulischen Lernorten ermöglicht die flexible Anwendung des Gelernten in vielseitigen sozialen Bezügen und unterstützt die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. In den Fächern und Fachbereichen finden sich Lerninhalte wieder, die auch der Personalen Bildung zugeordnet werden können (z.B. Umgang mit Geld, Zahnpflege). Ebenso kann es sinnvoll bzw. notwendig sein, einzelne Aspekte aus dem Bereich der Personalen Bildung beispielsweise in Form von Projekten explizit zum Unterrichtsgegenstand zu machen oder darüber hinaus eigens dafür vorgesehene Unterrichtszeit einzuräumen (z.B. Mobilitätstraining, Selbstversorgung).

Um die Kompetenzentwicklung im Bereich der Personalen Bildung zu unterstützen, ist die Kooperation zwischen der Schule und den Erziehungsberechtigten bzw. der Betreuungseinrichtung unabdingbar. Gemeinsam werden die individuellen Zielsetzungen im Förderplan verankert (→ 2 Erfassung der individuellen Lernentwicklung und Förderplanung). Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Professionen (z.B. Therapeutinnen und Therapeuten) sowie eine adäquate Versorgung mit evtl. nötigen Hilfsmitteln sind in Bezug auf den Bereich der Personalen Bildung besonders bedeutsam.

Unter Berücksichtigung verschiedener **Aneignungsebenen** müssen individuelle Zugänge zu den Lerninhalten geschaffen werden. Im Sinne eines mehrdimensionalen Lernens werden die angestrebten Kompetenzen daher auf folgenden Ebenen angeboten:

- sinnlich-wahrnehmend
- handelnd-konkret
- bildlich-anschaulich
- begrifflich-abstrakt.

Dabei ist zu beachten, dass die Aneignungsebenen miteinander verknüpft sind und es sich nicht um einen linear zu durchlaufenden Aneignungsprozess handelt.

4.3 Angestrebte Kompetenzen

4.3.1 Identität

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrer eigenen Persönlichkeit auseinander. Dazu gehören die Weiterentwicklung der Körperwahrnehmung sowie die Ausdifferenzierung des Ich-Bewusstseins. Für den Prozess der Identitätsbildung spielt das Eingebundensein in das soziale Umfeld eine wesentliche Rolle. Selbst- und Sozialkompetenz sowie ein positives Selbstbild fördern die Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an für sie bedeutsamen sozialen Bezügen. Das Vertrauen in eigene Fähigkeiten stellt eine wesentliche Grundlage für persönliche Bildungsprozesse dar.

Identität

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrem eigenen Körper auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Körperwahrnehmung (taktile und propriozeptive Wahrnehmung des gesamten Körpers bzw. einzelner Körperteile), z.B. Massage, Einrollen, Beschweren, Schaukeln, Trampolin • Körperschema: Integration der taktilen, propriozeptiven, vestibulären, visuellen und akustischen Informationen (z.B. Gleichgewicht beibehalten, Stellung der Körperteile zueinander, Orientierung am Körper, Raumlage, Lateralität) (→ 7 Sachunterricht, 10 Sport)
Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst im Zusammenhang mit und in Abgrenzung zu anderen wahr.	<ul style="list-style-type: none"> • Individuationsentwicklung: Begriffe „ich“ – „du“, „meins“ – „deins“ (→ 5 Deutsch) • Erkennen von familiären Beziehungen • Identifikation mit Personen oder Gruppen (z.B. Freunde, Klasse) • Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden • Erkennen von Eigentum (→ 12 Ev. Religion, 13 Kath. Religion)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Emotionen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdruck von Emotionen, z.B. durch Mimik, Gestik, Sprache, Unterstützte Kommunikation • Wahrnehmung von Emotionen bei sich und Anderen • Empathiefähigkeit • Reflektion eigener Gefühle • Darstellung der eigenen Befindlichkeit • Einordnung und Deutung der Gefühle Anderer • kontrollierter Umgang mit eigenen Emotionen
Die Schülerinnen und Schüler nehmen persönliche Vorlieben und Abneigungen wahr und äußern diese.	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Möglichkeiten des Ausdrucks von Vorlieben und Abneigungen (auch durch Mittel der Unterstützten Kommunikation → 14 Glossar) • individuelle Dokumentation eigener Vorlieben und Abneigungen durch die Schülerinnen und Schüler (z.B. Ich-Buch)
Die Schülerinnen und Schüler treffen Entscheidungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung eigener Bedürfnisse/Vertreten eigener Standpunkte • Teilhabe an Entscheidungen (Essen, Ausflüge, Personen, Spielangebote usw.) • Auswahlmöglichkeiten auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen (→ 5 Deutsch)

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre individuellen Stärken und Schwächen wahr und setzen sich damit auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige individuelle Rückmeldungen (mithilfe von Körperkontakt, Fotos, grafischen Zeichen, Schriftsprache usw.) • Dokumentation von Lernfortschritt (z.B. Schülerzeugnis) • Einbindung der Schülerinnen und Schüler in die Förderplanung – entsprechende Visualisierung (→ 2 Erfassung der individuellen Lernentwicklung und Förderplanung) • Einsatz von Ich-Büchern (→ 12 Ev. Religion, 13 Kath. Religion)
Die Schülerinnen und Schüler nehmen Hilfestellung an und fordern diese eigenständig ein.	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen und Akzeptieren der eigenen Grenzen • Einsatz von Blickkontakt, Lautieren, Rufen und Gebärden (in kommunikativer Absicht) • auch mithilfe von Medien der Unterstützten Kommunikation • Hilfe zur Entwicklung größtmöglicher Selbstständigkeit • sensibler und abwägender Einsatz von Unterstützung durch Erwachsene • Einschätzen des eigenen Unterstützungsbedarfs/Hilfebedarfs

4.3.2 Kommunikation und Interaktion

Der Bereich Kommunikation und Interaktion stellt die Beziehung zwischen Individuum und sozialem Umfeld in den Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler treten auf der Grundlage ihrer kommunikativen Möglichkeiten in Kontakt, sie erfahren und gestalten soziale Beziehungen in verschiedenen Lebensbereichen. Sie nehmen sich als Teil einer Gruppe wahr und bringen sich in Gruppenprozesse ein. Für einen Teil der Schülerschaft stellt die Förderung individueller Ausdrucks- und Partizipationsmöglichkeiten im Sinne der Unterstützten Kommunikation einen Schwerpunkt dar. Kommunikation und Interaktion sind Basis von Bildungs- und Entwicklungsprozessen und ermöglichen die Verwirklichung des Grundrechts auf Teilhabe an Bildung.

Kommunikation und Interaktion

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler treten in Kontakt.	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Motivation zur Kommunikation • Basaler Dialog, Basale Stimulation (→ 14 Glossar) • gemeinsame Aufmerksamkeit, triangulärer Blick: gemeinsame Ausrichtung auf ein Drittes • Initiierung, Aufrechterhaltung und Beendigung von Gesprächen (Kommunikationssteuerung) (→ 5 Deutsch)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen individuelle Kommunikationsformen.	<ul style="list-style-type: none"> • körpereigene Kommunikationsformen (z.B. Mimik, Gesten, Gebärden, Laute, Lautsprache) • externe Kommunikationsformen (z.B. Realgegenstände, grafische Zeichen, Kommunikationsmappen, Taster, Sprachausgabegeräte) • Schaffen von erforderlichen Rahmenbedingungen (Kommunikationsanlässe ermöglichen, Zeit geben usw.) • aktive Beteiligung am Bildungsprozess • Bereitstellung entsprechender Medien aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation (→ 5 Deutsch)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen individuelle Kommunikationsformen situationsangemessen.	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassen grundlegender Kommunikationsfunktionen • Wahrnehmen und Mitteilung von Befindlichkeiten • Äußern von Protest • Äußern von Bedürfnissen und Wünschen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
	<ul style="list-style-type: none"> • Kommentieren von Ereignissen • Mitteilen von Informationen • Herstellen von sozialer Nähe
Die Schülerinnen und Schüler gestalten unterschiedliche soziale Beziehungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsformen und Rollen (in Familie, Schule, Freizeit) • Geschlechterrolle(n) • Vorlieben und Abneigungen gegenüber Personen • unterschiedliches Bedürfnis nach sozialem Kontakt • Kontaktaufnahme und -pflege je nach Kontext (Nähe und Distanz) • situations- und rollenangemessenes Handeln • situationsangemessene Äußerung oder Zurückstellung eigener Bedürfnisse • gewaltfreier Umgang mit Konflikten • Übernahme von Verantwortung (z.B. Klassendienste) • Perspektivübernahme • Erkennen von Gefühlen (Gefühle wie Freude, Trauer, Wut, Angst, Ärger) • Anteilnahme • Entwickeln von Kooperationsformen (→ 7 Sachunterricht, 12 Ev. Religion, 13 Kath. Religion)
Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren im Spiel.	<ul style="list-style-type: none"> • Probehandlungen im Spiel • Bedürfnisse ausdrücken/zurückstellen/respektieren • Absprachen im/zum Spiel treffen • Erleben des sozialen Miteinanders
Die Schülerinnen und Schüler entwickeln situationsangemessene Ausdrucksformen.	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme (z.B. Nähe – Distanz, Höflichkeit) • Umgang mit Gefühlen (z.B. Frustration, Ängste, Freude) • Ausdruck von Gefühlen (Wortwahl, Sprachlautstärke, Tonfall) • Umgang mit Konflikten (Beruhigung, Zurückhaltung, Rückzug, Hilfe holen)
Die Schülerinnen und Schüler handeln situationsangemessen in Schule und Öffentlichkeit.	<ul style="list-style-type: none"> • Verhaltenskonventionen im schulischen sowie außerschulischen Kontext • Umgang mit eigenen emotionalen Schwankungen • Verhalten gegenüber bekannten und fremden Personen • typische Handlungsabläufe (z.B. Einkaufen, Theaterbesuch, Busfahren)

4.3.3 Wahrnehmung

Der Bereich Wahrnehmung stellt eine Basis für sämtliche Bildungsprozesse dar. Vielen Schülerinnen und Schülern ist aufgrund individueller Beeinträchtigungen in den Bereichen Wahrnehmung und Bewegung sowie durch Sinnesbeeinträchtigungen der Zugang zu Bildungsinhalten erschwert. Insbesondere im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler mit komplexer Behinderung sind Bildungsinhalte sinnlich erfahrbar zu gestalten. Die einzelnen Wahrnehmungsbereiche sind miteinander vernetzt sowie eng verknüpft mit dem Bereich Bewegung und Mobilität. Dies ist in der Unterrichtsgestaltung zu beachten, um die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, ihre Umwelt zu entdecken und zu begreifen sowie umfassendes Wissen zu erwerben.

Wahrnehmung

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler nutzen vielfältige perzeptive Zugänge zu Unterrichtsinhalten.	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen am gemeinsamen Gegenstand • Repräsentation komplexer Lerninhalte auf sinnlich-wahrnehmender Ebene (z.B. Schafwolle für Geborgenheit) • außerschulische Lernorte (z.B. Klärwerk, Wald, religiöse Orte)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit taktilen Wahrnehmungsangeboten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • geführtes Berühren/Tasten • Hinführung zur selbstständigen Auseinandersetzung mit der Umwelt („Begreifen“) • passive Berührung und aktive Erkundung (Matschen, Massieren, Materialbäder, Fühlsäckchen, Tastwände, Vibration usw.) • thermische Reize • Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen taktilen Reizen • Lokalisation von Berührungsreizen • Spüren der Körpergrenzen • Diskrimination von Berührungsreizen (Beschaffenheit von Materialien und Objekten) • Schmerzempfinden
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit kinästhetischen Wahrnehmungsangeboten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung der Raum-, Zeit-, Kraft- und Spannungsverhältnisse • Kraftdosierung für Bewegungen einschätzen (Kraftsinn), z.B. Heben unterschiedlich schwerer Gegenstände • Erfahren von Lagerungspositionen und -wechseln (Stellungssinn) • Richtung und Geschwindigkeit von Bewegungen wahrnehmen (Bewegungssinn), z.B. Entdecken eigener Bewegungsmöglichkeiten • Anspannung und Entspannung (Spannungssinn) • Einnehmen von Körperpositionen (Bewegungsspiele) (→ 10 Sport)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit vestibulären Wahrnehmungsangeboten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Dreh-, Roll- und Schaukelbewegungen • statisches und dynamisches Gleichgewicht • Erfahren unterschiedlicher Untergründe (verschiedene Matratzen, schiefe Ebenen, instabiler Untergrund usw.) • Balancieren, Trampolin • Nutzen von Spielgeräten (z.B. Drehkreisel, Wippe, Nestschaukel, Rollstuhlschaukel) • Nutzen von Fahrzeugen (z.B. Rollbrett, Dreirad, Laufrad, Roller, Therapieräder) (→ 10 Sport)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit visuellen Wahrnehmungsangeboten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen von Kontrasten, Lichtquellen, Bewegungen, Gegenständen, Gesten usw. • Hinwendung zu visuellen Reizen (z.B. Blickbewegung, Fixation bewegter Objekte) • Auge-Hand-Koordination • Figur-Grund-Wahrnehmung • Formkonstanz • räumliche Beziehungen • Raum-Lage-Wahrnehmung • Form- und Farbwahrnehmung • Schutzreaktion bei unangenehmen visuellen Reizen (→ 5 Deutsch, 6 Mathematik)

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit auditiven Wahrnehmungsangeboten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen von Umweltgeräuschen, Stimmen von Bezugspersonen, Klängen usw. • selbst erzeugte Geräusche (Klatschen, Bodypercussion, Musik mit Alltagsgegenständen (→ 9 Musik) • Figur-Grund-Wahrnehmung (Heraushören aus Nebengeräuschen) • Lokalisation von Geräuschquellen • Hinwenden zu auditiven Reizen • Diskrimination von Geräuschen (z.B. Alltagsgeräusche, Musikinstrumente) • Bedeutungszuweisung (Pausenklingel, Telefon, Alarm, eigener Name, lautsprachliche Äußerungen usw.) • phonologische Bewusstheit (→ 5 Deutsch) • Gefahrenbewusstsein (z.B. im Straßenverkehr, „Stopp“)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit gustatorischen Wahrnehmungsangeboten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen von Geschmacksreizen und -richtungen, Temperatur • Entwicklung von Vorlieben und Abneigungen • Erweitern von Geschmackserfahrungen, Toleranzaufbau bzgl. verschiedener Konsistenzen • Erleben geschmacklicher Vielfalt im Rahmen gemeinsamer Mahlzeiten
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit olfaktorischen Wahrnehmungsangeboten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf die Nahrungsaufnahme durch Geruchseindrücke (erhöhte orofaziale Aktivität) • Gerüche des Alltags (Schulküche, Weihnachtsmarkt, Bratwurststand usw.) • Erfahren und Ausdruck von Vorlieben und Abneigungen • Gefahrenbewusstsein (z.B. Brandgeruch, verdorbene Lebensmittel usw.)

4.3.4 Bewegung und Mobilität

Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre individuellen Bewegungsmöglichkeiten, um ihren Alltag aktiv zu gestalten. Sie erweitern hierbei ihren Aktionsradius und nutzen diesen, um Räume zu erfahren und für sich zu erobern. Für die Ausbildung der im Folgenden beschriebenen Kompetenzen muss im Schulalltag ein ausreichender Zeitrahmen geschaffen werden. Zudem bedarf es angemessener räumlicher Gegebenheiten und einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit Therapeutinnen und Therapeuten. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre individuellen motorischen Kompetenzen im Unterrichtsalltag zu nutzen und erweitern diese. Der Einsatz und Gebrauch von Hilfsmitteln werden begleitet.

Bewegung und Mobilität

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen individuelle Bewegungsmöglichkeiten im Alltag ein.	<ul style="list-style-type: none"> • vielfältige Bewegungserfahrungen im Schulalltag • Lagerungsmöglichkeiten und -hilfen, Lagerungswechsel verbal ankündigen und begleiten, Eigenaktivität • bewegt werden (Schaukeln, Wiegen, geführte Bewegungen usw.) mit verbaler Begleitung • Teil- und Ganzkörperbewegungen, Kopfkontrolle, Greifen und Loslassen, Feinmotorik usw. • Abbau von Unsicherheiten, Akzeptanz von Vorlieben und Abneigungen • Förderung der Bewegungsfreude

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsplanung • Imitation und Wiederholung von Bewegungsmustern (Klatschen, Stampfen, Taster bedienen usw.) • Hilfsmittel (z.B. Stehtrainer, Therapiestühle, Walker) • Zusammenarbeit mit Therapeutinnen und Therapeuten (→ 10 Sport)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen individuelle Fortbewegungsmöglichkeiten im Alltag.	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Fortbewegungsformen (z.B. Rollen, Krabbeln, Kriechen, Gehen, Hüpfen, → 10 Sport) • Mobilitätstraining • Einsatz von Hilfsmitteln zur Fortbewegung (z.B. Walker, Rollator, Rollstuhl, Elektrorollstuhl) • individuelle Formen der Unterstützung im Entwicklungsprozess (interdisziplinäre Absprachen)
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in Räumen, Gebäuden und Orten.	<ul style="list-style-type: none"> • Raum-Lage-Veränderungen, verschiedene Perspektiven • Erkunden von bekannten und fremden Gebäuden • Hilfestellung durch Orientierungsmerkmale und Orientierungssymbole • Unterrichtsgänge (z.B. Einkaufen, Bibliothek) • Aufsuchen außerschulischer Lernorte (→ 7 Sachunterricht)
Die Schülerinnen und Schüler planen und legen gezielt Wege zurück.	<ul style="list-style-type: none"> • Wege im Klassenraum und Schulgebäude (z.B. einfache Bötengänge, Weg zur Klasse und zu Fachräumen) • Wege im öffentlichen Raum (z.B. Weg zu einer Sporthalle, zum Einkaufen) • Orientierungspunkte eines Weges, Raumbeschilderung (z.B. Fotos, grafische Zeichen), Visualisierung von Wegen (z.B. farbliche Kennzeichnung, Pfeile, Lauflinien am Boden) • Beachten und Bewältigen von Hindernissen (z.B. Treppen, Rampen, Schwellen), Einschätzen von Gefahren • Einschätzen des Unterstützungsbedarfs und Nutzen von Hilfsmitteln (Handläufe, Rampen, Aufzüge), Einfordern von Hilfestellung (→ 7 Sachunterricht)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Verkehrsmittel und setzen sicheres Verhalten im Verkehr um.	<ul style="list-style-type: none"> • sicherer Umgang mit Fahrzeugen auf dem Schulgelände (Roller, Dreirad, Fahrrad, → 7 Sachunterricht, 10 Sport) • Öffentliche Verkehrsmittel: Verhaltensregeln, Kenntnis der Beförderungsvoraussetzungen (Schwerbehindertenausweis oder Fahrkarte) • Verkehrsregeln und Gefahren als Fußgänger oder Fußgängerin bzw. Rollstuhlfahrer oder Rollstuhlfahrerin

4.3.5 Selbstversorgung

Die Bewältigung des unmittelbaren Lebensalltags sowie die Äußerung und Befriedigung grundlegender Bedürfnisse stellen für viele Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung dar. Schülerinnen und Schüler mit komplexer Behinderung (→ 14 Glossar) bedürfen häufig umfassender und lebenslanger Hilfeleistung in diesem persönlichen Bereich. Es ist daher wichtig, Hilfe einfordern und annehmen zu können. Die Bezugspersonen müssen sensibel auf Bedürfnisse, Wünsche und Grenzsetzungen durch die Schülerinnen oder die Schüler reagieren und ihnen die Möglichkeit zur Mitgestaltung einräumen. Es ist stets abzuwägen zwischen dem Notwendigen im Hinblick auf die Grundversorgung und den persönlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Für die Ausbildung der im Folgenden beschriebenen Kompetenzen muss im Schulalltag ein ausreichender Zeitrahmen geschaffen werden. Zudem bedarf es angemessener räumlicher Gegebenheiten und einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit Therapeutinnen und Therapeuten, auch um eine adäquate Hilfsmittelversorgung sicherzustellen.

Selbstversorgung

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Mahlzeiten aktiv mit.	<ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit einer regelmäßigen und angemessenen Nahrungsaufnahme • Äußern des Gefühls von Hunger und Durst bzw. Sättigung • Situationsverständnis für die Esssituation (Ritualisierung, z.B. durch Lied, Bezugsobjekt Löffel) • Teilhabe an einer Tischgemeinschaft im Alltag oder bei besonderen Anlässen (kommunikativer und sozialer Aspekt) • Entwickeln eigener Vorlieben und Abneigungen • orofaziale Funktionen (Mundschluss, Schlucken, Kauen, Abbeißen, Saugen, Trinken) • Übungen zur Desensibilisierung des orofazialen Bereichs • Akzeptanz verschiedener Personen in der Esssituation bezogen auf Hilfestellungen • Hilfsmittel/adaptive Maßnahmen wie Tellerranderhöhung, spezielle Becher usw. • Automatisieren der Hand-Mund-Koordination (Essen mit den Händen, Essbesteck, Greifhilfen, Trinkgefäße) • Essen auswählen und angemessen portionieren, Getränke einschenken • Öffnen und Verschließen von Gefäßen • sachgerechter Umgang mit Besteck • Tisch decken (ggf. einzelne Handlungsschritte) • Teilaufgaben der Lebensmittelzubereitung (Brot schmieren, Obst schneiden usw.) • Lebensmittel auswählen, beschaffen, zubereiten (→ 7 Sachunterricht) • Essen in der Öffentlichkeit (Kennenlernen von gastronomischen Einrichtungen, Erlernen situationsgerechten Verhaltens)
Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Körperpflege aktiv mit.	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherheit durch Bezugsperson • Gestaltung einer sicheren und respektvollen Pflegesituation • Automatisieren von Handlungsabläufen • Förderpflege (basale Angebote zur Körperwahrnehmung im Bereich der Körperpflege) • Teilhandlungen der Pflege • Hilfsmittel (Toiletten-/Duschsitz, Lifter, Badewanneneinsatz usw.) • Lagerung
Die Schülerinnen und Schüler wenden Körperpflege an.	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen der Notwendigkeit von Körperpflege • Hygiene im Tagesverlauf (z.B. Händewaschen) • Zahnhygiene • Toilettengang (Toilettentraining, Mithilfe bei der Inkontinenzversorgung) • Körperhygiene (Waschen, Duschen, Haarpflege) • Handlungsabfolgen von Hygienemaßnahmen (ggf. Visualisieren mithilfe von Bildsymbolen) • Abbau von Ängsten und Unsicherheiten (z.B. Kontakt mit Wasser und Pflegemitteln)
Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Ankleidesituationen aktiv mit.	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz von Unterstützung in Ankleidesituationen • Teilhandlungen in der Ankleidesituation • Automatisieren von Handlungsabläufen (ggf. Visualisieren mithilfe von Bildsymbolen) • Öffnen und Schließen verschiedener Verschlüsse • Erkennen der eigenen Kleidung

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
	<ul style="list-style-type: none"> • Auswählen situations- und wetterangepasster Kleidung (z.B. Sportkleidung, Regenkleidung, → 7 Sachunterricht) • Ausdruck von Befindlichkeiten in Bezug auf Kleidung • Unterscheidung saubere und schmutzige Kleidung
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren Befindlichkeiten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdruck von aktuellen Befindlichkeiten durch Mimik, Gestik, verbal, mit Mitteln aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation • angemessener Umgang mit eigenen Befindlichkeiten (gesellschaftliche Werte und Konventionen) • Annahme/ggf. Ablehnung von Hilfsangeboten (Rückzugsraum, Pause, Bewegungsangebot usw.) • Äußern von Missempfindungen, Schmerzen, Unwohlsein (mithilfe von Gesten, Gebärden, bildlichen Darstellungen, grafischen Zeichen usw.)

4.3.6 Lernen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben für den Lernprozess grundlegende Fähigkeiten und entwickeln diese weiter. Sie üben, sich und ihre Umgebung zu strukturieren, ihre Aufmerksamkeit auf einen Lerngegenstand zu richten und Arbeitsmittel adäquat einzusetzen. Dies wird unterstützt durch vielfältige Strukturierungshilfen im Schulalltag.

Lernen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Umwelt wahr und erkunden diese.	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundung von Personen, Objekten und Räumen mit unterschiedlichen Sinnen • individuelle Angebote zur Raumwahrnehmung, z.B. Little Room (→ 14 Glossar), Fühlparcours, Snoezelraum (→ 14 Glossar) • Handlungsrepertoire am Objekt (Festhalten, Klopfen, Hinunterwerfen, Zerlegen und Zusammensetzen) • funktionsgerechte Handlungsweisen (auf die Trommel schlagen, mit dem Stift malen) • Objekte als Bedeutungsträger, Kategorisierung (Löffel oder Teller => Essen, Ball => Ballspiel, → 5 Deutsch) • gezielte Aufmerksamkeit (auf Objekte, Personen, Handlungen)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich spielend mit der Umwelt auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • freies Spiel mit Materialien • sinnlich-wahrnehmende Auseinandersetzung mit Spielmaterialien • Spiel mit vorgegebenen Materialien • Interaktionsspiel • Nachspielen von Situationen • Fantasie- und Rollenspiel • konstruktives Bauen • angemessener Umgang mit Spielmaterial • Gesellschaftsspiele
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden schulische Orte nach ihren Funktionen.	<ul style="list-style-type: none"> • feste Plätze innerhalb der Klasse (Arbeitsplatz, am Esstisch, im Stuhlkreis) • unterschiedliche Räume und Funktionen (Turnhalle, Spielecke, Musikraum, Schulhof usw.)

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
	<ul style="list-style-type: none"> • sinnlich-wahrnehmbare Gestaltung von verschiedenen Räumen (z.B. Pflegeraum mit angenehmem Licht, Snoezelenraum mit ruhiger Musik, Spielbereich mit ansprechenden Lagerungsmaterialien) • Orientierungshilfe durch Gegenstände, Fotos, grafische Zeichen, sprechende Tasten usw. (→ 5 Deutsch)
Die Schülerinnen und Schüler nehmen zeitliche Abläufe im Schulalltag wahr und setzen diese um.	<ul style="list-style-type: none"> • wiederkehrende Abläufe innerhalb des Schultages (z.B. Unterrichtsstunde, Pflegesituation, Essensituation) • Rituale (Visualisierung, akustische Signale usw.) • Tagesablauf, Wochenablauf, Jahresablauf (Stundenplan, Therapieplan, Kalender, → 7 Sachunterricht) • Visualisierung von Abfolgen (z.B. Gegenstände, Miniaturen, Fotos, grafische Zeichen, → 5 Deutsch)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem Angebot auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung von vorgegebenen Aufgabenstellungen • Auswahl zwischen verschiedenen Angeboten • Abschließen einer Aufgabe • Arbeiten an einem bestimmten Platz • Unterstützung durch Strukturierungshilfen zum Umfang der Aufgabe (z.B. Time-Timer, Ablaufpläne)
Die Schülerinnen und Schüler kooperieren mit anderen.	<ul style="list-style-type: none"> • Annahme von Unterstützung durch Erwachsene oder Mitschülerinnen und Mitschüler • Unterstützung von Mitschülerinnen und Mitschülern • Partnerarbeit, Arbeit in der Gruppe • Akzeptanz von vorgegebenen Partnerinnen und Partnern • eigene Partnerwahl • Kooperatives Lernen
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Arbeitsmittel und -materialien sachgerecht.	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung verschiedener Arbeitsmittel (Stifte, Klebestift, Schere, Papier, Hefte) • situationsangemessener Einsatz von Arbeitsmitteln • Einrichtung und Aufräumen des Arbeitsplatzes (Ordnungssysteme wie Schubladen, Etui usw.) • Hilfestellung durch Visualisierung mithilfe von Fotos, grafischen Zeichen usw.
Die Schülerinnen und Schüler erkennen Probleme und entwickeln situationsbezogene Lösungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsprobleme (an Dinge herankommen, etwas öffnen, Barrieren überwinden, Konflikte lösen usw.) • problemorientierter Unterricht • Lösungsstrategien (Versuch und Irrtum, Übernahme oder Anpassung von Handlungsmustern durch Imitation und Beobachtung) <p>(→ 7 Sachunterricht, insbesondere prozessbezogene Kompetenzen, 12 Ev. Religion, 13 Kath. Religion)</p>

7 Sachunterricht

7.1 Bildungsbeitrag

Im Sachunterricht wird der Erwerb grundlegender Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen angestrebt, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren, sie aktiv zu erschließen und Ordnungen und Strukturen in ihr zu finden. Sie sollen befähigt werden, diese Ordnungen und Strukturen auf eine individuelle Orientierung in der Welt auszuweiten und nachhaltig an der Gestaltung ihrer Zukunft mitzuwirken.

Der Sachunterricht geht von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus und berücksichtigt ihre individuellen Interessen und Voraussetzungen (Vorwissen, individuelle Stärken und Beeinträchtigungen, kulturelle Hintergründe usw.). Er ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich zielgerichtet und aktiv handelnd mit Problemstellungen auseinanderzusetzen und die Welt zu erkunden.

Die Berücksichtigung von individuellen Vorerfahrungen und die gemeinsame Entwicklung von Fragestellungen und Vermutungen wirken sich positiv auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler aus. Neugier, Aufgeschlossenheit und eine fragende Haltung gegenüber Phänomenen der Umwelt werden geweckt und gefördert. Ängste vor Unbekanntem, das möglicherweise zunächst bedrohlich wirkt, können überwunden werden. Durch die Überprüfung der Fragestellungen und Vermutungen wird der Erwerb von sachunterrichtlich relevanten Konzepten, Methoden und Theorien angebahnt.

Der Sachunterricht ist multiperspektivisch angelegt. Er nimmt Bezug auf verschiedene fachwissenschaftliche Disziplinen, die sich inhaltlich in den fünf Perspektiven **Technik, Natur, Raum, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft** sowie **Zeit und Wandel** widerspiegeln und diese sinnhaft verknüpfen. Ausgehend von der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler ist die Vernetzung der Perspektiven im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtungsweise von Situationen und Inhalten zentrales Prinzip des Sachunterrichts. Die Möglichkeiten zur Vernetzung dieser Perspektiven tragen der Forderung nach einem interdisziplinären Denken und Handeln Rechnung und lassen die Schülerinnen und Schüler wechselseitige Abhängigkeiten erkennen, um Wertmaßstäbe für ihr eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

Die im Sachunterricht angebahnten Grundlagen für Denk,- Arbeits- und Handlungsweisen werden im Unterricht der Schuljahrgänge 5 bis 9 im Fachbereich Naturwissenschaften, dem Fachbereich Gesellschaftslehre und dem Fachbereich AWT (Arbeit, Wirtschaft/Hauswirtschaft, Technik) aufgegriffen und erweitert (→ KC gE Sek.I).

Der Sachunterricht thematisiert unter anderem technische, historische, soziale, ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und interkulturelle Phänomene und leistet somit auch einen Beitrag zu den fächerübergreifenden Bildungsbereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, Gesundheitsförderung, Interkulturelle und Interreligiöse Bildung, Medienbildung, MINT-Bildung, Mobilität, Sprachbildung, Verbraucherbildung sowie Wertebildung, was auch die Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten einschließt (→ 14 Glossar).

Die rechtlichen Regelungen zum Arbeitsschutz und die als geltendes Recht der Unfallversicherungsträger erlassenen Unfallverhütungsvorschriften sind zu beachten. Grundlegende Hinweise zur Arbeitssicherheit und Unfallverhütung finden sich in den „Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht“ und im RdErl. zur Sicherheit im Unterricht in der jeweils gültigen Fassung.

7.2 Kompetenzentwicklung

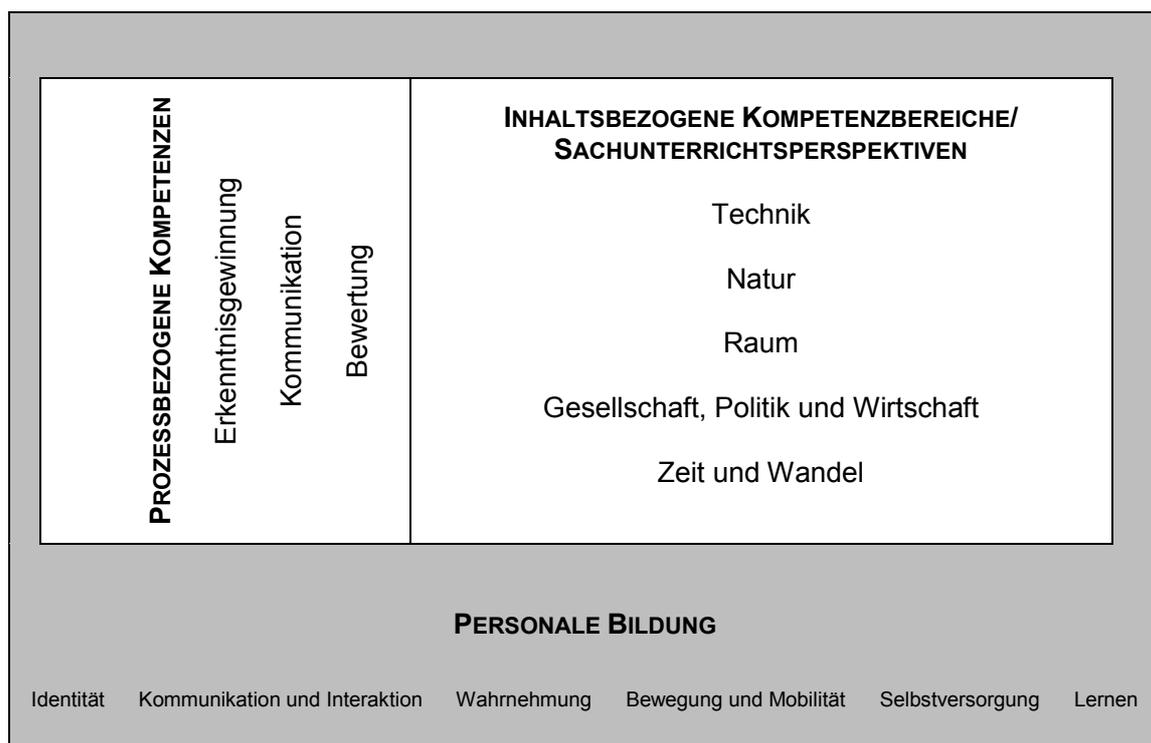
Um den Sachunterricht zu strukturieren, werden die angestrebten Kompetenzen in Kompetenzbereiche gegliedert. Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb **prozessbezogener Kompetenzen** und **inhaltsbezogener Kompetenzen** ab. Im Fach Sachunterricht werden die inhaltsbezogenen Kompe-

tenzbereiche in fünf **Sachunterrichtsperspektiven** dargestellt. Außerdem ist der Bereich der **Personalen Bildung** durchgehend gleichwertig zu berücksichtigen.

Prozessbezogene Kompetenzen können im weiteren Sinne als Methodenkompetenzen verstanden werden. Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sukzessive selbstständiger Erkenntnisse über Sachverhalte zu gewinnen (Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung), sich während des Prozesses der Erkenntnisgewinnung mit anderen auszutauschen und Ergebnisse darzustellen (Kompetenzbereich Kommunikation) und erarbeitete Sachverhalte in unterschiedlichen Kontexten zu bewerten (Kompetenzbereich Bewertung). Durch eine Unterrichtsplanung, die auf das Formulieren von Fragestellungen und Vermutungen aufbaut, welche überprüft und ausgewertet werden, können prozessbezogene Kompetenzen im Rahmen der Vermittlung von inhaltsbezogenen Kompetenzen sinnvoll erworben werden.

Um die Anschlussfähigkeit zum einen an die Lebenswelterfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler und zum anderen an den Kompetenzerwerb im Sekundarbereich I zu gewährleisten, werden die angestrebten **inhaltsbezogenen Kompetenzen** des Sachunterrichts in fünf **Sachunterrichtsperspektiven** eingeteilt. Bei der Unterrichtsplanung macht eine ganzheitliche Betrachtung der Themen eine interdisziplinäre Vernetzung verschiedener Perspektiven erforderlich.

Der fächerübergreifende Bereich **Personale Bildung** umfasst Kenntnisse und Fertigkeiten, die über den fachlichen Aspekt hinaus Konsequenzen für die Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Partizipation der Schülerinnen und Schüler haben (→ 4 Personale Bildung). Die Entwicklung von Kompetenzen aus dem Bereich der personalen Bildung muss somit auch im Fach Sachunterricht ausreichend Raum erhalten.



Die **Kompetenzentwicklung** im Sachunterricht geht von den Erfahrungen, Interessen und Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler aus. Sie wird besonders durch die Wahrnehmung von epochaltypischen Schlüsselproblemen (→ 14 Glossar) und die Auseinandersetzung mit Sachverhalten, Phänomenen und Personen unterstützt. Der Sachunterricht vermittelt Methoden der Erkenntnisgewinnung und zielt auf die Fähigkeit zum selbstständigen und verantwortlichen Handeln.

Handlungsorientierung und Anschaulichkeit ermöglichen eine direkte Auseinandersetzung mit Inhalten, wecken das kindliche Interesse und halten es aufrecht. Diese Motivation fördert den Lernprozess und eröffnet Chancen für die weitere Auseinandersetzung mit sachunterrichtlichen Themen und das lebenslange Lernen. Verbindliche Gestaltungsmomente des Sachunterrichts sind daher das Einbeziehen von Expertinnen und Experten sowie die Einbindung außerschulischer Lernmöglichkeiten in den Unterricht. Dazu gehören beispielsweise schulnahe Spielplätze, Parks, Bachläufe, standortspezifische Besonderheiten ebenso wie ausgewählte Museen, Kultureinrichtungen, Bauwerke und Denkmäler. Des Weiteren unterstützen Angebote an außerschulischen Lernstandorten Schulen bei konkreten Vorhaben, z.B. Regionale Umweltbildungszentren (RUZ) und andere anerkannte außerschulische Lernstandorte in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE → 14 Glossar).

Aufgrund der heterogenen Lernbedarfe der Schülerinnen und Schüler erfolgt grundsätzlich eine individuelle Anpassung der angestrebten Kompetenzen des Sachunterrichts. Dies kann eine Elementarisierung im Sinne der Kernideen des Faches sowohl inhaltlich als auch im Umfang erforderlich machen. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass allen Schülerinnen und Schülern ausreichend Zeit und Möglichkeiten der Wiederholung für den Kompetenzerwerb zur Verfügung gestellt werden. Grundsätzlich kann eine Vernetzung der einzelnen Perspektiven des Sachunterrichts sinnvoll sein. Auch in der Organisation des Unterrichts muss eine Anpassung an die heterogene Schülerschaft sowie an die unterschiedlichen schulischen Rahmenbedingungen und regionalen Gegebenheiten vorgenommen werden. Der Unterricht im Fach Sachunterricht kann sowohl wöchentlich als auch in Form von Projekten, Arbeitsgemeinschaften oder in ritualisierten Unterrichtsphasen stattfinden. In welcher Form der Unterricht organisatorisch umgesetzt werden soll, wird durch die schulischen Gremien geregelt.

Unter Berücksichtigung verschiedener **Aneignungsebenen** müssen individuelle Zugänge zu den Lerninhalten geschaffen werden. Im Sinne eines mehrdimensionalen Lernens werden die angestrebten Kompetenzen daher auf folgenden Ebenen angeboten:

- sinnlich-wahrnehmend
- handelnd-konkret
- bildlich-anschaulich
- begrifflich-abstrakt.

Dabei ist zu beachten, dass die Aneignungsebenen miteinander verknüpft sind und es sich nicht um einen linear zu durchlaufenden Aneignungsprozess handelt.

7.3 Angestrebte prozessbezogene Kompetenzen

7.3.1 Erkenntnisgewinnung/Lernstrategien entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler nehmen gemeinsam oder einzeln Sachverhalte und Phänomene wahr und üben, Fragestellungen zu entwickeln. Sie stellen Untersuchungen und Erkundungen an und kommen zu Ergebnissen und Erkenntnissen, die sie darstellen und reflektieren. Eine Reflexion kann auch bedeuten, Arbeitsergebnisse direkt zu vergleichen. Durch die kontinuierliche Anwendung und Reflexion unterschiedlicher Arbeitsmethoden und Lernstrategien lernen die Schülerinnen und Schüler, zunehmend selbstständig mit diesen umzugehen. Das beinhaltet auch basale Lernstrategien wie das Ausprobieren nach dem Versuch-Irrtum Prinzip.

Erkenntnisgewinnung/Lernstrategien entwickeln

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler nehmen Sachverhalte in ihrem Umfeld wahr und erkunden diese unter Einbezug verschiedener sinnlicher Zugänge.	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundungsgänge (außerschulische Lernorte, Umfeld der Schule: Natur, Stadt usw.) • Materialerkundungen z.B. Wasser • Funktionen: Wasserhahn an-aus, Licht an-aus • Veränderungsprozesse (Jahreslauf, Alter, Lebensgeschichte, früher-heute, Aggregatzustände usw.) • Zusammenleben von Menschen (Konflikte, Regeln usw.) • Sammeln von Materialien zum Zweck der Kategorisierung, Untersuchung usw.
Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Fragestellungen zu Themen aus ihrer Lebenswelt und erkunden diese.	<ul style="list-style-type: none"> • Vermutungen (Wahl aus zwei Möglichkeiten, die eintreten könnten) • Befragungen, Dokumentation, Sprachaufzeichnung, Einsatzmöglichkeit für Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation (→ 14 Glossar) usw. • Bücher, Hörspiel, Filme (Internet) usw. • Nutzung oder Erstellung von Modellen als Abbild von realen Sachverhalten (Tiere nachbauen, Kaufladen/ Bauernhof/ Spielhäuser einrichten, Mitmach-Museen usw.) • Bilderreihe, Fotos usw. • Auseinandersetzung mit Vor- und Nachteilen eines Sachverhaltes mit vielfältigen Impulsen
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Arbeitsmittel, Methoden und Materialien zur Erkenntnisgewinnung sachgerecht.	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung, Befragung, Rollenspiele (zur Darstellung von Sachverhalten) usw. • Schaubilder, Fotos, Filme usw. • Verantwortungsvoller Umgang mit Geräten (Schere, Messer, Fernglas, Lupe, usw.) • Einsatz von Materialien (Sieb, Trichter, Bausteine, Zeitmesser usw.)
Die Schülerinnen und Schüler führen Experimente durch.	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Fragestellungen und Nutzung von Material (mit und ohne konkrete Anleitung) • gemeinsame Planung eigener Experimente (Berücksichtigung von Maßnahmen zur Sicherheit)

7.3.2 Kommunikation

Im Kompetenzbereich Kommunikation bedienen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst vor allem ihrer Alltagssprache, um sich über Sachverhalte und Phänomene auszutauschen. Sie bringen ihr Vorwissen und die eigenen Vorstellungen und Ideen in den Unterricht ein. Nach und nach erwerben die Schülerinnen und Schüler einzelne fachbezogene und fachsprachliche Begriffe. Lernformen des kooperativen Lernens unterstützen den Prozess der Erkenntnisgewinnung. Zudem präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Vermutungen, Planungen und Ergebnisse ihren Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei setzen sie unterschiedliche Medien bzw. Hilfsmittel ein.

Kommunikation

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler stellen Sachverhalte dar.	<ul style="list-style-type: none"> • Benennung und Beschreibung von Gegenständen, Abbildungen, Modellen, Situationen, Fotos usw. • anhand von konkreten Materialien, lautsprachlich, mithilfe von Piktogrammen, Einsatzmöglichkeit für Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation (→ 14 Glossar)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen fachbezogene Begriffe.	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung einzelner Fachbegriffe • Wortschatzerweiterung unter Einbezug von Fotos, grafischen Zeichen, konkreten Materialien usw. • Begriffsaufbau durch ganzheitliche Erfassung und handelnde Annäherung • Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit, DaZ (→ 14 Glossar)
Die Schülerinnen und Schüler kooperieren im Prozess der Erkenntnisgewinnung miteinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsphasen in Partner- und Gruppenarbeit • Austausch über Sachverhalte (Zuneigung, Abneigung, Vorwissen, Motivation, Haltung usw.) • Absprachen, vorstrukturierte Arbeitsteilung • Meinungen Anderer wahrnehmen, Finden von Kompromissen (→ 4 Personale Bildung)
Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse.	<ul style="list-style-type: none"> • vorstrukturierte Dokumentationsbögen, freie Dokumentation • gemeinsame Vorbereitung einer Präsentation • Präsentationen auf unterschiedlichen Darstellungsebenen (gesammelte/produzierte Realgegenstände, Fotos, Zeichnungen, Symbole, Texte usw.) • Einsatz unterschiedlicher digitaler Medien und Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation (→ 14 Glossar)

7.3.3 Bewertung

Im Kompetenzbereich Bewertung setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Sichtweisen, Sachverhalten und Phänomenen auseinander und bewerten diese. Dazu üben sie, den Standpunkt Anderer wahrzunehmen, und erkennen eigene Interessen und Bedürfnisse. Durch die Auseinandersetzung mit Inhalten und Situationen bilden sich die Schülerinnen und Schüler eine Meinung.

Bewertung

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler sortieren Gegenstände und Ereignisse.	<ul style="list-style-type: none"> • Gegensätze (z.B. weich-hart, laut-leise) • reale Gegenstände und Abbilder nach Kategorien • Ereignisse/Handlungen nach chronologischem Ablauf, nach Gefallen-Nichtgefallen, auf einer Skala (→ 6 Mathematik)
Die Schülerinnen und Schüler interpretieren Ergebnisse.	<ul style="list-style-type: none"> • Vorausschau von Ereignissen (z.B. Turm kippt gleich um) • Zusammenhänge von Erkenntnissen (Transfer zu Vorerfahrungen, Bedeutungen für zukünftiges Handeln usw.) • Berücksichtigung verschiedener Interessen
Die Schülerinnen und Schüler bewerten Erfahrungen und Erkenntnisse.	<ul style="list-style-type: none"> • Kundgabe der eigenen Meinung (Signalisieren von Zustimmung und Abneigung, Daumenrunde usw.) • Einfluss von Sachverhalten aus dem Sachunterrichtsbereich auf das eigene Leben (Mülltrennung, Wetter usw.)
Die Schülerinnen und Schüler wenden Möglichkeiten der Partizipation in ihrem Umfeld an.	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenrat, Schülervertretung usw. • Müllsammelaktionen, Umfragen • Projekte mit Verbänden, z.B. NABU (→ 14 Glossar)

7.4 Angestrebte inhaltsbezogene Kompetenzen – Sachunterrichtsperspektiven

7.4.1 Perspektive Technik

In der Perspektive Technik werden die Bereiche Stabiles Bauen, Erproben von Werkzeugen, Geräten und Maschinen sowie die Auseinandersetzungen mit technischen Erfindungen zusammengefasst. Außerdem wird ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen angebahnt.

Die technische Entwicklung unserer Gesellschaft hat unser Leben stark beeinflusst. Die Schülerinnen und Schüler wachsen mit Technik auf und nutzen und erfahren sie in vielfältigen Zusammenhängen. Die Perspektive Technik greift das häufig vorhandene Interesse der Schülerinnen und Schüler an technischen Produkten und Prozessen auf und unterstützt sie einerseits, ihr vorhandenes Bedienungs- und Umgangswissen zu vertiefen. Andererseits bietet sie Erfahrungs- und Handlungsfelder, in denen erkennbar wird, dass die technische Entwicklung eine Erleichterung im Alltag sein kann. An konkreten Beispielen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit negativen Auswirkungen technischer Entwicklung auseinander.

Stabiles Bauen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler bauen mit unstrukturiertem Material.	<ul style="list-style-type: none"> • Sandkasten, kinetischer Sand, Knete usw. • Bau von Türmen, Häusern, Buden, Brücken, Mauern • (drinnen: Stühle, Decken, Polster, große Kartons usw.) • draußen: Bretter, Stöcke, Blätter, Matsch usw.)
Die Schülerinnen und Schüler bauen mit strukturiertem Material.	<ul style="list-style-type: none"> • Holz-, Konstruktions-, Bausteine usw. • z.B. Türme, Häuser, Landschaften • Anfertigung von Bauwerken mit und ohne Bauplan/Anleitung/Skizzen (→ 6 Mathematik)

Erproben von Werkzeugen, Geräten und Maschinen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler untersuchen mechanische Alltagsgegenstände.	<ul style="list-style-type: none"> • Wippe, Waage, Locher, Saftpresse, Flaschenöffner, Schaukel, Türschloss usw.
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Werkzeuge, Geräte und Maschinen und setzen sich mit ihrer Funktion auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Zuordnung von Haushaltsgeräten zu entsprechenden Aufgaben (mischen, saugen usw.) • Zuordnung von Funktionen und Räumlichkeiten, • Kategorienbildung (z.B. Mixer - Küche, Hammer - Werkraum) • verschiedene Stifte und Schreibwerkzeuge (Kugelschreiber, Bleistift, mechanische Schreibmaschine, PC, Tablet) • Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation (→ 14 Glossar) • Werkzeuge und Geräte aus dem Fachbereich Gestalten (→ 8 Gestalten)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen technische Geräte.	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungsprozesse (Licht ein- und ausschalten, Bewegungsmelder, Fahrstuhl, elektr. Türöffner, Jalousien usw.) • Bedienabfolge technischer Geräte (Spülmaschine, PC, Tablet, Musikabspielgeräte usw.)

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
	<ul style="list-style-type: none"> • sicherer Umgang mit elektrischen Geräten • elektronische Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation (→ 14 Glossar, 5 Deutsch)

Auseinandersetzung mit technischen Erfindungen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit technischen Erfindungen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Räderfahrzeuge (Rollbretter, Seifenkiste usw.) • Lösen von Transportproblemen durch den Bau einfacher Räderfahrzeuge (von der Rolle zum Rad) • schiefe Ebene, Hebel usw. • Filzen von Wolle, Schöpfen von Papier, Thermosflasche, Imprägnierung usw. (→ 8 Gestalten)

Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Wertstoffe.	<ul style="list-style-type: none"> • Mülltrennung im Klassenraum • Sortierung von Materialien • Wertstoffe mit unterschiedlichen Sinnen wahrnehmen (BNE → 14 Glossar)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Abfallvermeidung • Strom- und Wasserverbrauch • Verbrauch von Wärmeenergie • Materialverbrauch • Recycling, z.B. Pfand, Glas- und Papiercontainer (BNE → 14 Glossar)

7.4.2 Perspektive Natur

Die Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur erfolgt in vielschichtiger Art und Weise. Eine direkte Auseinandersetzung mit dem konkreten Gegenstand steht dabei im Vordergrund und erfordert auch das Aufsuchen außerschulischer Lernorte.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Funktionen und der Gesunderhaltung ihres eigenen Körpers auseinander. Sie erfahren erste Gesetzmäßigkeiten und Abhängigkeiten im Tier- und Pflanzenreich. Auch die Auseinandersetzung mit ausgewählten Naturphänomenen und ihre Auswirkungen auf die Menschen sind Inhalte des Unterrichts. Die Verantwortung des Menschen für seine Umwelt kann an konkreten Beispielen verdeutlicht werden (BNE → 14 Glossar). Die Sachunterrichtsperspektive Natur stellt die Grundlage für den naturwissenschaftlichen Unterricht im Sekundarbereich I her.

Mensch

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ausgewählten Körperteilen und deren Funktionen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung des eigenen Körpers (Körperbegriff, Körperschema) • Umrisszeichnungen • Unterteilung des Körpers in Kopf, Bauch, Arme, Beine • Aufbau des menschlichen Körpers (Knochen ertasten, Muskeln spüren) • Beschwerden einzelner Körperteile zur gezielten Wahrnehmung • Bedeutung der Körperteile im Alltag (Funktionen) • elementare Prozesse im Körper (z.B. Atmung, Verdauung) • Zähne (z.B. Zahnwechsel, Milchgebiss) • alltagsnahe und lebensweltbezogene Gefahren und Maßnahmen der Gesunderhaltung (Helm beim Rollerfahren, Zahnpflege) (→ 4 Personale Bildung, 6 Mathematik, 10 Sport)
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Sinne.	<ul style="list-style-type: none"> • Sinne und dazugehörige Organe • Sinnesparcours, Stationen zum Hören, Sehen, Schmecken, Riechen, Fühlen • außerschulischer Sinnesparcours, Barfußpfad usw. • Fühlkästen, Hör-, Geschmacks-, Fühlmemory usw. • Schutz der Sinnesorgane (Hautpflege, Sonnenbrille, Hörschutz usw.) (→ 4 Personale Bildung)
Die Schülerinnen und Schüler nehmen Emotionen wahr und unterscheiden diese.	<ul style="list-style-type: none"> • Einordnung und Deutung der Gefühle Anderer (Empathiefähigkeit) • Zuordnung von Emotionen zu typischen Gesichtsausdrücken (z.B. Pantomime, Fotos, Smileys, Emoticons → 14 Glossar) • angemessener Ausdruck der eigenen Befindlichkeiten (verbal, Gebärden, Symbole usw.) (→ 4 Personale Bildung)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den wesentlichen Aspekten der körperlichen Entwicklung des Menschen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Rekonstruktion des eigenen Lebenslaufs (Babyfotos) • Unterschiede Kinder – Erwachsene • Unterscheidung von Jungen und Mädchen hinsichtlich des biologischen Geschlechts (Geschlechterrollen) • Prävention sexuellen Missbrauchs („Nein sagen“) • Fortpflanzung, Entwicklung des Lebens • sinnliche Erfahrung des Alterns (z.B. glatte Haut, faltige Haut, graue Haare)

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler wenden einfache hygienische Maßnahmen im Alltag an.	<ul style="list-style-type: none"> • hygienische Maßnahmen im Alltag (Händewaschen, Zähne putzen, Monatshygiene usw.) • Umsetzungsbeispiele: Bildanleitung für das Händewaschen, Toilettentraining, Duschtraining usw. • Anbahnung des Zusammenhangs von Gesundheit und Hygiene • Gesundheitsförderung (→ 14 Glossar) (→ 4 Personale Bildung)
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Nahrungsmittel.	<ul style="list-style-type: none"> • Nahrungsmittelgruppen (Obst, Gemüse, Milchprodukte, Fleisch usw.) • verschiedene Geschmacksrichtungen (süß, sauer, bitter, salzig) • Zubereitung von gesundem Frühstück unter Berücksichtigung der Ernährungspyramide

Tiere und Pflanzen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler benennen und unterscheiden ausgewählte Tiere anhand bestimmter Merkmale.	<ul style="list-style-type: none"> • multisensorische Wahrnehmung von Tieren: Fell, Federn, Haut, Tierlaute, Geruch usw. • Haustiere/Nutztiere: Aussehen, Pflege, Haltung, Ernährung • Säugetiere, Vögel, Fische • nachtaktive und tagaktive Tiere • lebendes Tier, Modell, Foto, Bild
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Entwicklung und die Lebensbedingungen/Lebensräume von ausgewählten Tieren.	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundungen: Tiere in direkter Umgebung (Vögel, Käfer, Regenwurm usw.), Wiese, Wald, Teich/Bach, Luft, Bauernhof, Zoo • Nestbau, Aufzucht im Stall usw. • Tiere im Klassenraum (Schnecken, Meerschweinchen) • Schulbiologiezentrum • ausgestorbene Tiere (z.B. Dinosaurier)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ausgewählten Tierarten im Jahreslauf auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Winterschlaf, Winterruhe, Winterstarre, Winterfell, Vogelzug usw. • Fortpflanzung, Geburt und Aufzucht der Jungtiere • Nahrungsbeschaffung (Vogelhaus/Futterglocken herstellen, Nahrungsvorrat)
Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und vergleichen Teile und den Aufbau von Pflanzen.	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbegriffe (Wurzel, Zwiebel, Blätter, Nadeln, Blüte usw.) • Nutz – und Zierpflanzen • Bäume (Laubbäume, Nadelbäume), Frühblüher • Analogiebildung, Klassifizierung
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Bedeutung von Nutzpflanzen für den Menschen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Korn zum Brot • Verwendung von heimischen Obstsorten • Gemüse-/Obstanbau im Schulgarten oder in Kooperation mit Bauernhof usw.
Die Schülerinnen und Schüler nehmen grundlegende Bedingungen für das Leben von Pflanzen wahr.	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege von Zimmerpflanzen/Schulgarten • Gärtnerei, Gewächshaus • Beobachtung und Pflege von Kresse oder anderen Nutzpflanzen im Klassenraum
Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Veränderung von Pflanzen im Jahreslauf wahr.	<ul style="list-style-type: none"> • Knospen, Blüten, Früchte, welkende Blätter • Pressen von Blättern • Gerüche (frisches Gras, Heu, duftende Blumen, faulende Blätter usw.)

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem verantwortungsvollen Umgang mit Pflanzen und Tieren auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen von Pflanzen und Tiere als Lebewesen • Verhaltensregeln gegenüber Tieren und Pflanzen (Achtsamkeit entwickeln) • Schulzoo, Pflege von Tieren und Pflanzen im Klassenraum usw. • außerschulische Lernorte (Zoo, Bauernhof, Schulbiologiezentrum usw.) (BNE → 14 Glossar)

Unbelebte Natur/Naturphänomene

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Wetterlagen und beschreiben daraus resultierende Konsequenzen für den Menschen.	<ul style="list-style-type: none"> • Wind, Regen, Sonne, Schnee usw. • Wetter und Temperaturbeobachtungen (warm, kühl, frisch usw.) • Kenntnis und Auswahl dem Wetter entsprechender Kleidung • Wahrnehmung des Wetters mit verschiedenen Sinnen (→ 4 Personale Bildung)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ausgewählten Naturphänomenen auseinander und unterscheiden sie.	<ul style="list-style-type: none"> • Sonnenlicht und Schatten • Sturm, Nebel, Gewitter usw. • Experimente zu den Elementen (Feuer, Wasser, Luft, Erde) • Ebbe und Flut
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Eigenschaften verschiedener Stoffe auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung von Stoffen nach Kriterien: hart, weich, glatt, rau, schwer, leicht usw. • mögliche Stoffe: Metall, Holz, Stein, Erde usw. • Fühlkisten zu verschiedenen Materialien • Durchführungen von Experimenten und Versuchen • Unterscheidung fest, flüssig, gasförmig • Veränderung eines Stoffes (Aggregatzustände des Wassers) • Mischen und Trennen von Stoffen (Sieben, Trennen durch Absetzen, Filtern)

7.4.3 Perspektive Raum

Das Leben der Schülerinnen und Schüler findet in verschiedensten Lebensräumen statt. Die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler reichen von der Wahrnehmung ihrer unmittelbaren Umgebung bis hin zu Kenntnissen über andere Länder (Heimatländer, Urlaube, Berichte, Bücher usw.). In der Perspektive Raum werden Kompetenzen angestrebt, die die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, ihre lokale Umgebung aktiv zu erschließen und mitzugestalten, wie auch die eigene Umgebung als Teil der Welt zu erfassen. Zur Perspektive Raum gehören die Förderung des räumlichen Denkens, die Anbahnung des Umgangs mit Plänen und Karten sowie die Wechselbeziehung zwischen verschiedenen Räumen. Innerhalb dieser Perspektive bieten sich vielfältige Möglichkeiten, das Curriculum Mobilität (→ 14 Glossar) in die Unterrichtsgestaltung einzubeziehen.

Wahrnehmung von Räumen/Orientierung in Räumen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler benennen Raum-Lage-Beziehungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Spiele und Übungen zur Lagebeziehung (über, unter, neben, auf, zwischen, hinter usw.) • verschiedene Körperhaltungen und Körperlagerungen (→ 6 Mathematik, 10 Sport)
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in ihrer unmittelbaren Lebenswelt.	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung im Klassenraum und in Fachräumen • Orientierung in der Schule und auf dem Schulhof (Versteckspielen innerhalb vorgegebener Grenzen, Schnitzeljagd) • Erkennen unterschiedlicher Räume und Flächen und deren Funktionen (Türschilder, Symbole, Wegweiser usw.) • Einschätzen von Gefahren sowohl innerhalb als auch außerhalb der unmittelbar bekannten Räume (z.B. beim Verlassen des Schulhofes, Treppen, Fenster) • Wiedererkennen markanter Gebäude zur Orientierung • Erledigungen innerhalb des Schulgebäudes, Schulhofes, Einkaufen • Schulrallye, Ortsrallye, digitale Orientierungsmittel • Aufsuchen außerschulischer Lernorte • Verkehrserziehung, Curriculum Mobilität (→ 14 Glossar) • Verebnen einfacher Modelle des Klassenraums, des Schulhofs usw. zu einer Karte (Sandkastenmodelle) • Entwickeln und Skizzieren einfacher Pläne (Schatzkarte) • situations- und ortsangemessenes Verhalten • unterschiedliche Landschaftsformen (Berge, Meer, Wüste) (→ 4 Personale Bildung)

Nutzung und Gestaltung von Räumen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden naturnahe und vom Menschen gestaltete Räume.	<ul style="list-style-type: none">• z.B. Wald, Wiese, Auen, Seen, Wüste• z.B. Stausee, Garten, Felder, Parks, Stadt usw.• Vergleichen der Lebenssituationen von Menschen in verschiedenen Lebensräumen und Kulturkreisen (Infrastruktur, Wohnqualität, gesellschaftliche Teilhabe, z.B. bei den Inuit usw.)• Interkulturelle Bildung (→ 14 Glossar)• Leben in der Stadt und auf dem Land usw.• Gestaltung von Räumen (Einrichtung des Zimmers, einer Spielecke, Basteln eines Wunschzimmers im Schuhkarton usw.)• aktive Mitgestaltung des Klassenraums (→ 8 Gestalten)

7.4.4 Perspektive Gesellschaft, Politik und Wirtschaft

Die Schülerinnen und Schüler leben in einer Gesellschaft, die sich als komplexes Gefüge aus sozialen Beziehungen, ökonomischen Aspekten und kultureller Vielfalt darstellt. Sie erleben verschiedene gesellschaftliche Ereignisse, Prozesse und deren Auswirkungen. Die Perspektive Gesellschaft, Politik und Wirtschaft hat das Ziel, dass Schülerinnen und Schüler sich selbst als Teil einer Gemeinschaft erleben. Zur aktiven Teilhabe gehört ein verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln, welches ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben ermöglicht (BNE → 14 Glossar).

Soziale Beziehungen

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler wenden Regeln für die Klassen- und Schulgemeinschaft an.	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Erprobung von Klassenregeln, Schulregeln, Verhalten auf dem Schulhof usw. • Vereinbarung von Konsequenzen bei Missachtung der Regeln, eventuell Verstärkerplan (→ 4 Personale Bildung) • Rollenspiele zur Veranschaulichung • Schulregeln, Schulversprechen, Schulordnung
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Notwendigkeit von Regeln für das Zusammenleben von Menschen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Verabredungen und Regeln im Alltag • Akzeptanz von Regeln und Konsequenz bei Nichtbeachtung • Verkehrsregeln • Spielregeln
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Konflikten und Konfliktlösungsstrategien auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • altersentsprechende Darstellung von Konflikten • Streit und Freundschaft, Krieg und Frieden • Streitschlichterausbildung
Die Schülerinnen und Schüler entwickeln einen respektvollen Umgang.	<ul style="list-style-type: none"> • Ich und die anderen • respektvoller Umgang mit Menschen, Tieren und Gegenständen (z.B. Aufhalten von Türen, freundlicher Umgangston) • Entwicklung einer Gesprächs- und Streitkultur • eigene Grenzen und Möglichkeiten • Akzeptanz der Grenzen Anderer (→ 12 Ev. Religion, 13 Kath. Religion)
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Familienformen.	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen der eigenen Familie, Vergleich mit anderen Familien • Verwandtschaftsbeziehungen der Großfamilie • Aufgaben und Rollen in Familien
Die Schülerinnen und Schüler nehmen Vielfalt als Kennzeichen von Gemeinschaften wahr.	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Kulturen/Herkunftsländer/Sprachen der Schülerinnen und Schüler • Kinder in anderen Ländern • Stärken jeder und jedes Einzelnen • Bedeutung von Behinderung (Rollstuhlparcours, Einschränkung von Sinneswahrnehmungen, „Blinde Kuh“, Reizüberflutung usw.) (→ 4 Personale Bildung)
Die Schülerinnen und Schüler führen Aufgaben für die Gemeinschaft durch.	<ul style="list-style-type: none"> • Rollen im Klassenrat • Klassenämter (z.B. Tafelwischen, Blumengießen) • kleine Erledigungen, Botengänge • Obstdienst, Zubereitung kleiner Speisen

Demokratie und Partizipation

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Entscheidungsprozessen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Vertreten der eigenen Meinung • Auswahl aus mehreren Möglichkeiten (z.B. Tätigkeiten, Arbeitspartnerinnen und Arbeitspartner, Essenliste, Bilder, Arbeitsmaterial) • Konsequenz einer eigener Entscheidung
Die Schülerinnen und Schüler wenden Möglichkeiten der schulischen Partizipation an.	<ul style="list-style-type: none"> • Klassensprecherwahl, Schülerrat, Schülerkonferenz usw. • unterschiedliche Wahlverfahren (Wahl mit Handzeichen, geheime Wahl usw.) • Abstimmungen zu verschiedenen Alltagsthemen • Unterstützte Kommunikation, Leichte Sprache (→ 14 Glossar) • Umgang mit Wahlergebnissen (Akzeptanz des Ergebnisses, Toleranz gegenüber ungewünschtem Ausgang einer Wahl oder einer Entscheidung, z.B. als Letzter an der Reihe sein, Nachvollziehen verschiedener Sichtweisen) (→ 4 Personale Bildung)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Menschenrechten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Thematisierung der Kinderrechte • Rechte und Pflichten • Hilfsaktionen (z.B. Schüler helfen Leben) • Patenschaften

Konsum und Arbeit

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler treffen Kaufentscheidungen auf Grundlage ihrer Bedürfnisse und Wünsche.	<ul style="list-style-type: none"> • Wählen zwischen zwei Wünschen (Abstimmung der Klasse über Anschaffung von Spielen, Klassendekoration, Nahrungsmitteln usw.) • Prioritäten (in Bezug auf Notwendigkeit, wie z.B. Kleidung, Nahrung) • Akzeptanz, dass bestimmte Wünsche nicht erfüllbar sind
Die Schülerinnen und Schüler führen Einkäufe durch.	<ul style="list-style-type: none"> • Kaufmannsladen, Tauschen • Planung (Einkaufszettel) • Durchführung (Auswahl, Bezahlvorgang, Transport) • Auswertung (Kontrolle des Einkaufszettels und des Bons) (→ 6 Mathematik)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Berufen und anderen Formen von Arbeit auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsstätten in der Schule (Sekretariat usw.) • Aufsuchen außerschulischer Lernorte (z.B. Bauernhof, Feuerwehr, Polizei, Handwerksbetriebe) • Berufe der Eltern und Verwandten (→ 8 Gestalten)

7.4.5 Perspektive Zeit und Wandel

Der Alltag der Schülerinnen und Schüler ist in zeitlichen Strukturen eingebettet. Zeitliche Vorgaben prägen alle Lebensbereiche und gleichzeitig ist die Lebenswelt durchdrungen von Vergangenenem.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen sollen, Vergangenes von Gegenwärtigem zu unterscheiden und direkte Konsequenzen (z.B. durch verpasste Gelegenheiten) für ihr Leben daraus abzuleiten.

Durch die Auseinandersetzung mit ausgewählten Ereignissen/Lebensbedingungen in vergangenen Epochen werden Veränderungen deutlich.

Orientierung in der Zeit

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in den wiederkehrenden zyklischen Abfolgen im Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresrhythmus.	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung im Tagesplan, Stundenplan, Wochenplan, Kalender, Geburtstagskalender usw. • Strukturierung durch Symbole, akustische Signale, Rituale usw. • Baum im Verlauf der Jahreszeiten usw.
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in linearen Prozessen.	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen in Abhängigkeit von der Zeit (z.B. brennende Kerze) • Bilder eines Prozesses in einer chronologischen Reihe • Sanduhr, Countdown-Uhr, Eieruhr, Kurzzeitwecker usw. • Umgang mit dem Kalender • Konsequenzen aus verpassten Gelegenheiten (der Bus ist weg – ich muss auf den nächsten warten) • Relativität von Zeit (z.B. gleiche Zeiträume fühlen sich unterschiedlich an, je nach Tätigkeit) (→ 6 Mathematik)
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.	<ul style="list-style-type: none"> • rituelles Erzählen von vergangenen Erlebnissen (Wiederholung von Unterrichtsinhalten, Erzählen vom Wochenende, aus den Ferien usw.) • Unterscheiden von realen Begebenheiten und Wunschvorstellungen/ausgedachten Geschichten • Gefühlskarten (z.B. heute Morgen war ich noch traurig, jetzt bin ich zufrieden) • Ausblick auf zu erwartende Erlebnisse (Ferien, Wochenende, Geburtstagsgeschenke usw.) • Zeitkategorien: gestern, heute, morgen usw.

Dauer und Wandel

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Ereignissen der eigenen Lebensgeschichte auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Babyfotos, Kindergarten • Ereignisse innerhalb der Familie • Zeitleiste • wichtige Personen, Orte, Ereignisse
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Lebensbedingungen von Menschen in unterschiedlichen Zeiträumen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählungen von Großeltern usw. • Spielzeug, Werkzeug, Schule früher und heute • Wohnraum früher und heute • historischer Wandel: verschiedene Bauwerke, Veränderung/Geschichte des Heimatortes usw.

angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
	<ul style="list-style-type: none">• Museumsbesuch• historische Kinderbücher• Leben in anderen Epochen und Kulturen (indigene Bevölkerung Amerikas, Wikinger, Leben im Mittelalter/Ritter usw.)

7.5 Beispiel einer angepassten angestrebten Kompetenz

Inhaltliche Differenzierungen und damit die Berücksichtigung der individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler erfolgen durch eine Anpassung der angestrebten Kompetenz, so dass allen Schülerinnen und Schülern angemessene Herausforderungen geboten werden. Diese angepassten angestrebten Kompetenzen können mithilfe der Operatorenliste (→ 15 Operatoren) formuliert werden.

Im Folgenden wird ein Beispiel für die mögliche Anpassung angestrebter Kompetenzen dargestellt:

Beispiel: Sachunterrichtsperspektive Natur – unbelebte Natur/Naturphänomene

